Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 15. Juli 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. 7. Jahrgang. — Nr. 166

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Vom Felde der Arbeit.

Youngstown, O., 15. Juli. Die 1500 Angestellten der „Mahoning Valley Iron Co.", deren Löhne nicht in der Lohnskala des Amalgamirten Verbandes der Eisen- und Stahlarbeiter mit eingeschlossen sind, wurden in Kenntniß gesetzt, daß ihre Löhne von heute an um 10Prozent erhöht worden sind. Man glaubt, daß noch viele andere industrielle Anlagen in dieser Gegend diesem Beispiele folgen werden.

Ishpheming, Mich., 15. Juli. Die Grubenarbeiter von hier und Neganee hielten im Union-Park eine Massenversammlung ab und beschlossen, behufs Erzwingung höherer Löhne zu streiken. Man erwartet, daß mindestens 5000 Mann an diesem Streik theilnehmen, und daß die Versendungen von Eisenerz aus der Marquette-Region hiedruch bedeutenden Abbruch erleiden werden, wenn es nicht rasch zum Friedensschluß kommt.

Zum Tode verurtheilt.

Fort Smith, Ark., 15. Juli. Im Bundes-Distriktsgericht ist Frau Mary A. Kettenrings wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt worden. Sie war schuldiggesprochen worden, ihren Gatten behufs Erlangung von Lebensversicherungs-Geldern umgebracht zu haben. G. W. Frazier und Richard Calhoun wurden als Mitschuldige gleichfalls zum Tode verurtheilt. Alle Drei sollen am 1. Oktober gehängt werden. Frau Kettenrings nahm die Verkündung des Urtheils mit erstaunlicher Fassung entgegen.

Der „Christian Endeavors"-Konvent.

Boston, 15. Juli. Heute war der Schluß der großen Nationalkonvention der „Christian Endeavors"-Gesellschaften. Die Morgen-Gebetsversammlungen in 21 Kirchen und die späteren Versammlungen in den beiden Riesenzelten sowie in der „Mechanics Hall" waren so stark wie nur je besucht. Eine Menge Tagesfragen in Verbindung mit den Bestrebungen dieser Gesellschaft wurden erörtert. Auch die Missionsfrage wurde eingehend besprochen.

Kongreßmann Remann gestorben.

Vandalia, Jll., 15. Juli. Frederick Remann, republikanischer Kongreßabgeordneter vom 18. Jllinoiser Distrikt, ist in seiner Wohnung dahier nach dreimonatigem Leiden gestorben. Er war im Jllinoiser County Fayette am 10. Mai 1847 geboren worden und hatte sich am Bürgerkrieg mit Auszeichnung betheiligt.

Greuelthat einer Mutter.

Kewanee, Jll., 15. Juli. Eine belgische Frau dahier, welche nicht im Stande ist, Englisch zu sprechen, suchte ihre beiden Kinder in ihrer Wohnung zu ermorden. Sie schlug mit einem Handbeil fürchterlich auf sie ein; das Geschrei der Kinder aber lockte einige Nachbarn herbei, welche das Aeußerste verhüteten. Es ist noch zweifelhaft, ob das Leben der Kinder gerettet werden kann. Man glaubt, daß die Frau wahnsinnig ist.

Großer Dampfer verbrannt.

Lewiston, N. Y., 15. Juli. Der schöne große Dampfer „Cibola", welcher zwischen hier und Toronto fährt und zur Niagara River-Linie gehört, ist völlig niedergebrannt, und ein Maschinist ist wahrscheinlich dabei umgekommen. Die Flammen beschädigten auch das „American Hotel" und bedrohten den Bahnhof der New York Zentral-Bahn. Verlust etwa $250,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Normandie von Havre (am 9. Juli war auf dem Dampfer ein Feuer ausgebrochen, das aber alsbald gelöscht wurde); Standard von Hamburg; Northern Light von Rotterdam; Thingvalla von Kopenhagen; Amalfi von Hamburg.

Victoria, B. C.: Miowera von Hawaii u.s.w.

Liverpool: Umbria von New York.

Antwerpen: Rhynland von New York.

Rotterdam: Ocean von New York.

Rotterdam: Werkendam von New York.

Havre: La Bourgogne von New York.

Southampton: Neckar von New York nach Bremen.

Hamburg: Columbia von New York.

Bremen: Saale von New York.

Abgegangen.

NewYork: LaTouraine nachHavre; Furnessia nach Glasgow.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.

Liverpool: Ulundia, von Glasgow nach Halifax.

Southampton: Ems, von Bremen nach New York.

Havre: Taormina, von Hamburg nach New York.

An Gibraltar vorbei: Werra, von Neapel nach New York.

Ausland.

Die Trichinose grassirt.

Kassel, 15. Juli. Zu Niederkaufungen, im Regierungsbezirk Kassel, ist die Trichinose aufgetreten. Viele Einwohner sind an derselben erkrankt.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Vom hohen Norden.

Berlin, 15. Juli. Der Kaiser befindet sich jetzt mit seiner Jacht „Hohenzollern" auf der Fahrt nach dem nördlichen Theil Schwedens; indeß beabsichtigt er, auf seiner Rückfahrt nochmals mit dem König Oskar in Stockholm zusammenzutreffen. Die Beziehungen des Königs Oskars zur Mehrheit des norwegischen Landtages sind wieder recht drohende, zumal Ersterer abermals die Bewilligungen für sich und den Kronprinzen in der früheren Höhe fordert und behauptet, der norwegische Landtag habe die Verfassung verletzt, als er vor zwei Jahren diese Bewilligungen beschnitt. Wahrscheinlich werden die norwegischen Radikalen hartnäckig bleiben, wenn nicht etwa der König ihren Ansichten bezüglich selbständiger diplomatischer und Konsularvertretung Norwegens Folge gibt. Wahrscheinlich wird der König, ehe er wieder mit dem Kaiser zusammentrifft, abermals nach Christiania gehen und einen neuen Versuch zur Reorganisirung des Ministeriums machen. Premierminister Stang hat ihn bereits telegraphisch darum ersucht.

Im Uebrigen haben die politischen Mißlichkeiten und Aergernisse des Königs Oskar in keiner Weise der Herzlichkeit seines Empfanges des deutschen Kaisers Eintrag gethan, welcher sich bis jetzt in Schweden flott amüsirt hat, obwohl er mit dem König sicherlich auch in ernsten geschäftlichen Angelegenheiten sprach.

Die Kaiserin Augusta Victoria ist jüngst von Potsdam nach Saßnitz, auf der Jnsel Rügen, abgereist, nebst den vier jüngeren Prinzen (die beiden ältesten bereisen jetzt bekanntlich Süddeutschland aufSchustersRappen) und der kleinen Prinzessin. Der allgemeine Fremden-Zudrang nach Rügen ist, wohl zum guten Theil in Verbindung hiermit, sehr groß geworden, so groß, daß die Kaiserin schwerlich die gewünschte Ruhe und Zurückgezogenheit finden wird. Doch ist das vom Kaiser gepachtete Schloß Daziden derart eingefriedigt worden, daß die Kaiserin in den Anlagen weit herum fahren kann, ohne vom Publikum bemerkt zu werden. Dies geschah schon weil sich im vorigen Jahre die Kaiserin in Rügen durch Neugierige belästigt gefühlt hatte. Kaiser Wilhelm wird sich von Schweden nach England und Schottland begeben und zur Grundsteinlegung für das zu Ehren seines Großvaters bestimmte Denkmal, am 18. August, wieder in Berlin sein.

Zur Währungsfrage.

Graf Mirbach und Hr. Kardorff, die bekannten Führer der Doppelwährungs-Leute in Deutschland, erwarten, wie sie erklären, zuversichtlich, daß der Kanzler Hohenlohe sein Versprechen erfüllen werde, vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages die vielbesprochene Doppelwährungs-Konferenz einzuberufen. Die Regierungsbeamten außerhalb der Doppelwährungs-Kreise jedoch glauben nicht, daß der Kanzler so eilig vorgehen werde, wenn er dies auch einmal in Aussicht gestellt haben mag. Wohl die Haupt-Schwierigkeit wird darin bestehen, Grundlagen für eine solche Konferenz zu finden, welche den verschiedenen Bundesstaaten genehm wären, und zum Theil sind wohl auch für diesen Zweck erst lange Vorverhandlungen mit auswärtigen Regierungen erforderlich. Sollte der Kanzler wirklich die Hoffnungen der Bimetallisten täuschen, so werden diese, wie sie bereits unter sich und mit ihren französischen und englischen Gesinnungsgenossen vereinbart haben, eine Konferenz nach Berlin unter den Auspizien der deutschen Doppelwährungs-Liga einberufen.

Bulgarisches.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist wieder in Karlsbad eingetroffen, und diesmal bringt man diesen Umstand mit irgend einem bevorstehenden wichtigen Ereigniß in der Regierung zu Sofia in Zusammenhang. Es ist eine interessante Thatsache, daß Fürst Ferdinand fast immer das Land verläßt, wenn er im Begriff steht, irgend welche Veränderung in der bulgarischen Verwaltung vorzunehmen, und es den Ministern überläßt, sich mit der etwaigen unangenhmen Seite der Sache abzufinden und die Nation zu beruhigen. Man glaubt, daß er, ehe er von Sofia abreiste, den Bischof Clement, das Haupt der gegenwärtig in Rußlands Hauptstadt befindlichen bulgarischen Deputation, ermächtigt habe, den Zaren in Kenntniß zu setzen, daß er, Ferdinand, jedes Opfer zu bringen, sogar zum griechisch-katholischen Glauben überzutreten, bereit sei, um eine völlige Aussöhnung Bulgariens mit Rußland zu sichern. Der Zar wird die bulgarische Deputation am Mittwoch persönlich empfangen. Eine völlige Unterwerfung Bulgariens unter Rußland dürfte Vieles an der orientalischen Sachlage ändern.

Noch eine fürstliche Heirath.

Es ist die Vermählung des Prinzen Maximilian von Baden, welcher der nächste badische Großherzog sein wird, mit der Prinzeß Victoria von Schleswig-Holstein, der Tochter des Fürsten Christian, vereinbart. Das Paar traf kürzlich auf Schloß Windsor zusammen, und die Königin Victoria gab ihre Zustimmung zu der Verbindung.

Im Kanal untergegangen.

Im neuen Nord-Ostsee-Kanal ist ein Boot versunken. Die Lootsen sind benachrichtigt worden, daß der Kanal nach wie vor für den Verkehr offen sei, daß jedoch die äußerste Vorsicht geübt werden müsse.

Der Großtürke als Schuldner.

Die türkische Regierung hat ihre alten Schulden auf die Krupp'schen Kanonen, welche für die Dardanellen-Forts geliefert wurden, noch immer nicht bezahlt, und die Krupp'sche Firma will daher der Türkei nichts weiter auf Kontrakt liefrn und hat um das diplomatische Einschreiten der deutschen Regierung zur Begleichung der oberfaulen Schulden nachgesucht.

Verschiedenes.

Der Kultusminister v. Bosse hat seinen 63. Geburtstag ziemlich still gefeiert.

Kanzler Hohenlohe hat die Abdankung des Grafen v. Rottenburg, seines Assistenten, nicht angenommen. Dagegen hat er ihm einen längeren Erholungs-Urlaub gewährt.

Der katholische Erzbischof von Freiburg in Baden hat in einem Rundschreiben an die deutschen Bischöfe alle Katholiken aufgefordert, zur Errichtung einer regulären und ausschließlich katholischen Universität in Freiburg behilflich zu sein. Sonst hat man bisher in Deutschland noch keine ausschließlich katholische Anstalt dieser Art gehabt.

Neue Militärvorlage?

Berlin, 15. Juli. Der sozialdemokratische „Vorwärts" sagt, die Ermittelung der Landsturm-Pflichtigen und Nichtpflichtigen stelle mit größter Bestimmtheit das Erscheinen einer neuen Militärvorlage in Aussicht. Die „Berliner Korrespondenz", das Organ des Ministers v. Köller, bezeichnet diese Behauptung als unbegründet. Trotzdem läßt es sich aber nicht in Abrede stellen, daß gewisse Anzeichen thatsächlich auf eine militärische Neuforderung schließen lassen. So z. B. stellte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in einem 70er Gedenk-Festartikel, in welchem sie den „Vorwärts" einen „Clown" nannte (wegen der Wiederholung der bekannten Behauptung, daß Bismarck 1870 die Emser Depesche des Kaisers Wilhelm gefälscht und dadurch den Krieg forcirt habe), lehrreiche Vergleiche zwischen der französischen Armee von 1870 und derjenigen von heute an. „Die Franzosen haben eben", so heißt es da, „die bitteren Lehren des Krieges benutzt, und jetzt stehen sie uns als in jeder Beziehung ebenbürtige Gegner gegenüber." Die Erfahrung lehrt, daß alle Militärforderungen mit derartigen „Vergleichen" eingeleitet wurden. Es wäre gar nicht so undenkbar, daß die Regierung beabsichtigte, aus der patriotischen Volksstimmung der nächsten Monate ein paar neue Bataillone herauszuschlagen.

Entsetzliche Noth.

Berlin, 15. Juli. Ende der Woche war hier auf der Straße ein besonders grauenhaftes Bild wirthschaftlichen Elendes zu sehen. Ein schrecklich heruntergekommen aussehender Arbeiter Namens Fengler bettelte mit der Leiche seines zweijährigen Töchterleins auf dem Arm, welches, wie er sagte, buchstäblich verhungert war, Vorübergehende um milde Gaben an. Die Polizei kam bald hinzu und verhaftete den Mann; seine Angaben müssen aber nicht weit von der Wahrheit gewesen sein, denn nach kurzem Verhör durfte er wieder seiner Wege gehen, allerdings ohne die kleine Leiche.

Chikanirte Versicherungsgesellschaften.

Berlin, 15. Juli. Die Regierung setzt den Kampf gegen die deutschen Zweig-Institute amerikanischer Versicherungsgesellschaften unentwegt fort. Nachdem die „Equitable" sich zurückgezogen, rückt die Regierung jetzt den anderen amreikanischen Gesellschaften zu Leibe. Als das nächste Opfer scheint die „Mutual Life Insurance Co." ausersehen zu sein, doch ist diese fest entschlossen, nicht gutwillig das Feld zu räumen. Sie hat vorerst die Hilfe der amerikanischen Botschaft angerufen, und diese will demnächst beim Reichskanzler vorstellig werden. Die Regierung verlangt, wie erinnerlich, von den auswärtigen Versicherungs-Gesellschaften, daß sie den größten Theil ihrer Reservefonds in preußischen Staatspapieren anlege, und die Gesellschaften behaupten, daß sich unter diesen Umständen das preußische Geschäft nicht rentiren würde.

Der amtsmüde Rottenburg.

Berlin, 15. Juli. Die bereits an anderer Stelle erwähnte Abdankung des Dr. v. Rottenburg als Unter-Staats-Sekretär im Reichsamt des Innern (welche indeß vorläufig noch nicht vom Kanzler Hohenlohe angenommen wurde) hat in manchen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt. „Man" will wissen, daß die Ursache dieses Schrittes nicht in Rottenburgs Kränklichkeit zu suchen sei, sondern daß derselbe wegen seiner Anhänglichkeit an den Ex-Kanzler Bismarck gehen, resp. hinausgegrault werden solle. Rottenburg ist ein Schwiegersohn von W. W. Phelps, dem verstorbenen früheren amerikanischen Gesandten in Berlin.

Aus dem Bremer Jürgen-Asyl.

Bremen, 15. Juli. Die Aufregung der Bürgerschaft über die Enthüllungen betreffs der skandalösen Zustände im Jürgen-Asyl wächst mit jedem Tage. Nachdem die leitenden Aerzte der Irren-Abtheilung ihre Stellung niedergelegt hat, hat jetzt die Bürgerschaft einstimmig den Senat aufgefordert, ihr amtlich genaue Mittheilungen über die betreffenden Verhältnisse zu machen.

Oesterreichische Politik.

Wien, 15. Juli. Die Meldung, daß Kaiser Franz Josef seine Zustimmung zu der Aufhebung des Belagerungszustandes in Prag gegeben habe, wird widerufen; doch scheint diese Aufhebung thatsächlich beschlossene Sache zu sein

In Graz fand gestern eine Entrüstungs-Versammlung wegen der erwähnten Rede statt, welche der Abgeordnete Kaltenegger im Reichsrath gehalten hatte. Auch in einer vom Bürgermeister Eggenberg einberufenen Wählerversammlung wurde diesemAbgeordneten Verrath am Deutschthum vorgeworfen. In ganz Steiermark herrscht große Aufregung über die jüngsten Vorkommnisse im Reichsrath.

Versammlungs-Radau.

Wien, 15. Juli. Sehr tumultarisch verlief hier eine liberaleWahlversammlung. Eine im Saal befindliche Anzahl Antisemiten versuchte, die Versammlung zu sprengen, wurde jedoch diesmal von den Liberalen garstig verhauen und an dieLuft befördert. Draußen setzten die Antisemiten den Tumult fort und schrien: „Ein Blutbad! Die Judenknechte wollen uns umbringen." Die Polizei schritt ein und verhaftete mehrere der lautesten Ruhestörer.

Abgestürzt.

Wien, 15. Juli. Eine Partie von 5 englischen Touristen, welche vor einigen Tagen den Ortler in Tirol ohne Führer bestieg, stürzte von einem Abhang, und alle Fünf wurden verletzt, darunter zwei sehr gefährlich.

Mit der Kutsche verunglückt.

Bern, 15. Juli. Das Gefährt des belgischen Gesandten Hrn. Jooris, in welchem zur Zeit dieser sowie der belgische Konsul von Neuchatel und eine Dame saßen, wurde umgeworfen; Jooris selbst wurde gefährlich verletzt, und die Anderen trugen schmerzliche Verletzungen davon.

Sensationeller Selbstmord.

Brüssel, 15. Juli. Baron Adolf Vandermissen, Bruder des berühmten Generals Vandermissen von der belgischen Armee, beging heute Selbstmord, indem er sich durch das Hirn schoß. Mit dem nämlichen Revolver, mit dem er die That verübt, hatte sich im Juni d. J. ein anderer Bruder des Generals erschossen.

Schlimme Pulverexplosion.

Rom, 15. Juli. In einem Pulvermagazin zu Tivoli, 18 Meilen nördlich von hier, fand eine verhängnißvolle Explosion statt. Fünf Personen wurden getödtet und mehrere andere verletzt. Ueber die Ursache der Explosion hat man nichts in Erfahrung bringen können.

Panzerschiffe nach dem Orient.

St. Petersburg, Rußland, 15. Juli. Vier russische Panzerschiffe sind nach dem fernen Osten zur Verstärkung des russischen Geschwaders daselbst beordert worden. Die Japaner dürfte diese Nachricht besonders interessiren.

Sultan und Papst.

Konstantinopel, 15. Juli. Wie man hört, gedenkt der türkische Sultan, Galilee Bey nach Rom zu schicken und um die Vermittlung des Papstes in der, zwischen der Türkei und den Mächten schwebenden Streitfrage betreffs Armeniens zu ersuchen.

Nach Konstantinopel.

Alexandria, Egypten, 15. Juli. Der Khedive (Vizekönig) ist heute von hier wieder nach der türkischen Hauptstadt Konstantinopel abgefahren.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Unter Bürgschaft.

Die Ald. Finkler und Martin stellen sich dem Gericht.

Ald. Martin wartete es heute Morgen nicht ab, daß ihm der Verhaftsbefehl zugestellt wurde. Er fand sich gegen 9 Uhr beim Schreiber des Kriminalgerichts ein und stellte diesem seine Bürgen vor, Frau Hogan, die Gattin eines Mitgliedes der Legislatur, und James O'Leary, den Präsidenten der Roby Rennbahn-Gesellschaft. Herr O'Leary, beiläufig ein Sohn der kürzlich verstorbenen Eigenthümerin von Chicagos Unglücksrind, wies Grundbesitz im Werthe von $75,000 nach. Frau Hogan verbürgte sich mit Liegenschaften im Werthe von $18,000 für den angeklagten Alderman.

Um 11 Uhr stellte sich auch Ald. Finkler dem Gericht zur Verfügung. Als Bürgen begleiteten ihn und wurden vom Richter Neely angenommen die Ex-Aldermen Patrick F. Haynes, A. J. Kleineke und John W. Turner.

* Einer heute Nachmittag aus Elgin eingetroffenen Drahtmeldung zu Folge wird die Preisvertheilung auf dem daselbst stattfindenden Bezirks-Turnfest erst morgen stattfinden.

Ein wichtiger Fang.

Kapitän Porter vom Bundesgeheimdienste hebt ein Falschmünzer-Nest aus.

Kapitän Porter vom Bundesgeheimdienste, durch dessen Scharfsinn und unermüdliche Thätigkeit schon so mancher Verbrecher der wohlverdienten Strafe überantwortet wurde, ist gegenwärtig hinter einer weitverzweigten Falschmünzerbande her, die seit längerer Zeit auf der Nordwestseite ihr Unwesen getrieben und große Quantitäten von falschem Gelde in Umlauf gesetzt haben soll. Zwei der Burschen befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel, und man erwartet, daß auf die Uebrigen bald in sicheren Gewahrsam gebracht werden können. Die Bande besteht ausschließlich aus Italienern, welche in ihrem „Berufe" wohl erfahren sind und Silbermünzen von 25 Cents bis aufwärts zu $1, sowie Papiergeldscheine in vorzüglicher Ausführung hergestellt und durch Zwischenhändler verausgabt haben. Das gesammte Geld ist so täuschend nachgemacht, daß es Kapitän Porter ein Leichtes war, mehrere Banknoten und Silbermünzen in Kinsleys Restaurant an den Mann zu bringen. Selbstverständlich ließ sich Herr Porter das eingewechselte Geld sofort zurückgeben.

Ueber die Vorgeschichte der Verhaftng und diese selbst sind die folgenden Einzelheiten bekannt geworden: Kapitän Porter verließ das Bundesgebäude heute Morgen wenige Minuten nach zwei Uhr, und begab sich direkt nach der Ecke von Halsted und 14. Straße, woselbst er mit dem Polizeisergeanten Hartnett und sechs Geheimpolizisten zusammentraf. Die ganze Gesellschaft ging alsdann nach dem Hause Nr. 135 Ewing Straße, erbrach die Thür und überraschte in einem Zimmer zu ebener Erde den Italiener Gerardo de Meo, der beim Anblick der Beamten eiligst mehrere Gegenstände auf den Fußboden warf. Bei näherem Nachsuchen fand man eine Anzahl von falschen 25 Cents-Stücken. Auf dieses Beweismaterial hin wurde De Meo verhaftet und nach der Central Station gebracht. Er ist 65 Jahre alt.

Kapitän Porter aber eilte mit seinen Beamten nach dem nahe gelegenen Hause Nr. 113 der genannten Straße und durchsuchte hier sämmtliche Zimmer, ohne jedoch das geringste Verdächtige entdecken zu können. Einen besseren Erfolg hatte man in dem Hause Nr. 529 Clark Straße zu verzeichnen, wo man einen zweiten muthmaßlichen Falschmünzer auffand und in Haft nahm. Der Name des Burschen wird vorläufig geheim gehalten.

Auf die Spur der Verbrecher war Kapitan Porter von dem italienischen Konstabler Bergamo geleitet worden, der am letzten Donnerstage in der Office der Bundesgeheimpolizei vorsprach und in ausführlicher Weise von einer wohl organisirten Falschmünzerbande erzählte. Bergamo berichtete, daß ihn einer seiner Landsleute, dessen Bruder vor Jahren von einem Mitgliede der Bande getödtet worden sei, alle wünschenswerthen Mittheilungen gemacht und auch den muthmaßlichen Aufenthaltsort der Schuldigen verrathen habe. HerrPorter hörte im Anfang die ganze seltsame Geschichte mit einem gewissen Mißtrauen an, da es ihm fast unglaublich erschien, daß hier in Chicago eine Bande von Falschmünzern ein mit allen nöthigen Maschinen wohl ausgestattetes Hauptquartier eingerichtet haben sollte. Erst als ihm eine große Quantität von nachgemachtem Gelde vorgelegt wurde, entschloß er sich, Nachforschungen anzustellen. Bereits am Freitag Abend sollte der Schlupfwinkel der Verbrecher ausgehoben werden, doch konnte damals der Italiener, welcher die Informationen gegeben und das falsche Geld besorgt hatte, das betreffende Haus nicht wieder finden, so daß man den Plan vorläufig aufgeben mußte.

Seit jenerZeit aber war der Kapitän mit großer Energie und unermüdlichem Eifer thätig gewesen, bis es ihm schließlich gelang, die verschiedenen Schlupfwinkel des Gesindels in Erfahrung zu bringen.

Daß die Bande seit Jahren in Chicago ansässig gewesen ist und ganz vortreffliche Geschäfte gemacht hat, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Bereits vor einigen Monaten verhaftete Kapitän Porter einen italienischen Falschmünzer, der seinen eigenen Angaben nach zahlreiche Mitschuldige hatte, sich aber entschieden weigerte, deren Namen und Aufenthaltsort preiszugeben. Er erklärte, daß er lieber eine längere Zuchthausstrafe absitzen, als sich mit der „Mafia" verfeinden wolle. Den Behörden blieb unter diesen Umständen nichts Anderes übrig, als den Mann zu verurtheilen, obwohl sie ihm Straffreiheit zugesichert hatten, wenn er als Staatszeuge auftreten würde.

Später: Die Bundes-Geheimpolizei verhaftete heute Mittag in dem Hause No. 1242 W. 19. Str. noch drei weitere muthmaßliche Mitglieder der Bande, Namens Pasquele Garafalo, seinen achtzehnjährigen Sohn und einen gewissen Matte Marro. Die Kerle hatten offenbar bereits Vorkehrungen zu einer schleunigen Abreise getroffen, denn ein Theil der Formen und Maschinen war zerstört worden, während der Fußboden der Werkstätten frisch aufgewaschen war.

That eines Tobsüchtigen.

Peter Haser sucht seine Gattin zu tödten und macht seinem eigenen Leben ein Ende.

Peter Haser war bis vor einem Jahre etwa Mitglied und Chef der Firma Haser & Graham, welche an 54. und La Salle Str. eine Hobelmühle betrieb. Wegen schlechten Geschäftsgangs zog Haser sich von der Firma zurück und seither hatte der erst 40jährige wohlhabende Mann von seinem Einkommen gelebt, ohne sich einer bestimmten Beschäftigung zu widmen. Ob es der Müßiggang war, was dem Haser den Kopf verdrehte, oder ob andere Ursachen dazu beitrugen, mag dahin gestellt bleiben —er wurde in seinem Benehmen gegen seine Familie mit jedem Tage unwirscher und schließlich geradezu brutal, so daß seine Gattin schließlich erklärte, sie halte das Leben an seiner Seite nicht aus und werde auf Scheidung klagen. Heute Morgen am Frühstückstisch in ihrer Wohnung, No. 1247 59. Str., sprach Frau Haser ihre Absicht von Neuem aus und sagte, sie würde noch heute die Klage einreichen. Haser gerieth hierüber in fürchterliche Wuth. Ein großes Vorschneidemesser ergreifend, sprang er auf und brüllte die Frau an, er werde sie umbringen. Die entsetzten Kinder des Paares sprangen schreiend zur Thür hinaus, während Frau Haser sich in das Schlafzimmer flüchtete. Haser folgte ihr dorthin und stach blindlings auf sie ein. Er würde sie getödtet haben, wenn sie nicht abwehrend die Arme vorgehalten hätte; trotzdem muß er wohl, als die Frau blutüberströmt zu Boden sank, im Glauben gewesen sein, er hätte seinen Zweck erreicht. Er begab sich dann in sein eigenes Zimmer und durchschnitt sich dort die Kehle. Um 10 Uhr erlag er seiner Verwundung. Frau Haser wird mit dem Leben davonkommen.

Es ist später in Erfahrung gebracht worden, daß Frau Haser schon im Januar dieses Jahres eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten angestrengt hatte, und zwar auf dieGründe der Trunksucht und der Mißhandlung hin. Durch Besserungsgelöbnisse des Mannes besänftigt, hatte die Frau diese Klage zurückgezogen, neuerdings bekam sie aber wieder Veranlassung, das zu bereuen. Die Haser'schen Eheleute hatten fünf Kinder. Das Vermögen Hasers, zumeist aus Baustellen und Gebäuden bestehend, wird auf $100,000 geschätzt.

Nichts Ungebührliches.

Wie Präsident Louderback von der Northwestern Hochbahn-Gesellschaft versichert, verlangt er nichts Ungebührliches von der Stadt, indem er fordert, daß die Sunnyside Avenue zwischen Evanston Ave. und der Chicago & Evanston-Bahn und die Kenmore Ave. zwischen dem Montrose Boulevard und der genannten Bahn für den Verkehr geschlossen werden. Seine Gesellschaft habe in jener Gegend alles Grundeigenthum zu beiden Seiten der genannten Straßen käuflich erworben und gebrauche den ganzen Platz für die Einrichtung der Endstation ihrer Hochbahn, sowie für die Herabführung der Geleise vom Hochbahngerüst auf den Boden. Die interessirten Grundeigenthümer, besonders Herr Bryan Lathrop von der Graceland Friedhofs-Gesellschaft, sollen mit dem Vorhaben der Hochbahngesellschaft einverstanden sein und gegen die Schließung der beiden genannten Straßen nicht das Geringste einzuwenden haben.

Eine Sonntagsfreude.

Den Anwohnern der Nord State Straße bereitete Herr Yerkes gestern eine Sonntagsfreude, indem er auf der Strecke zwischen Division und Lake Straße den elektrischen Betrieb eröffnete.

Post-Kabelzüge?

Der Postmeister ist von einer mehrwöchentlichen Erholungsreise aus dem Osten zurückgekehrt und theilt dem Publikum mit, daß er versuchen werde, auf den verschiedenen Kabellinien der Stadt separate Postzüge laufen zu lassen, da die Beförderung von Postsachen auf den Zügen der Straßenbahn gesetzlich nicht zulässig zu sein scheine.

* Ober-Baukommissär Kent wird heute Abend den Stadtrath um Anweisung von Geld zur Bestreitung der Kosten ersuchen, welche es verursachen wird, die Namen der letzthin umgetauften 1300 Straßen an den Straßenlaternen anzubringen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Jllinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Jllinois: Heute Abend und morgen im Allgemeinen schön und kühler; lebhafte westliche Winde.

Für Indiana, Unter- und Ober-Michigan und Wisconsin wird auf heute Abend kühleres Wetter mit Regenschauern und Gewittern angekündigt; morgen im Allgemeinen schön und kühler bei lebhaften westlichen bezw. südwestlichen Winden.

Missouri, Jowa, Minnesota, Kansas, Nebraska und Süd-Dakota: Heute Abend und morgen schönes, kühleres Wetter; Winde westlich bezw. mit veränderlicher Richtung.

Colorado, Wyoming und Nord-Dakota: Schönes Wetter heute Abend und morgen; Winde mit veränderlicher Richtung.

Montana: Heute Abend schön und sinkende Temperatur; morgen schön; Winde mit veränderlicher Richtung.

In der oberen Seeregion werden während der nächsten 24 Stunden lebhafte südwestliche Winde vorherrschen, die später an Stärke zunehmen und nach Westen umschlagen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 88 Grad, Mitternacht 74 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 71 Grad und heute Mittag 84 Grad über Null.

Chicagos Strolchenthum.

Das großstädtische Raub- und Diebsgesindel führt wiederum verschiedene Banditenstreiche aus.

Die Nacht von Sonntag auf Montag hat von jeher in den Annalen der Kriminalpolizei eine traurige Rolle gespielt, und die Rowdies aller Art scheinen in derselben mit Vorliebe ihre Schandthaten zur Ausführung zu bringen. Raubanfälle auf ruhig ihres Weges ziehende Bürger, sowie blutige Krawalle zwischen Blauröcken und verdächtigem Gesindel bilden am Montag Morgen die vornehmlichsten Gerichts-Themata in den Polizeistationen, wobei die Schuldigen leider nur zu häufig durch allerlei Kniffe den Armen des Gesetzes entrinnen.

Als heute Morgen, kurz vor 2 Uhr, der Italiener Tony Mundo, von Nr. 250 W. Polk Str., auf dem Heimweg begriffen war, wurde er plötzlich an Clark Str. von einem farbigen Frauenzimmer angehalten. Er hatte kaum einige Worte mit der Dirne gewechselt, als ihm ein Rassengenosse derselben mehrere wuchtige Faustthiebe über den Kopf versetzte, die ihn halb betäubt machten. Dennoch setzte sich Mundo wacker zur Wehre, wurde aber von dem Strolch derartig durch Messerstiche im Gesicht und an der Stirn verletzt, daß die Aerzte jetzt seinen Zustand für recht bedenklich erachten. Nachdem das saubere Paar den Italiener gründlich ausgeplündert hatte, ließen sie ihn bewußtlos auf dem Bürgersteig liegen, bis Murdo dann schließlich wieder zu sich kam und sein Abenteuer auf der Harrison Str.-Station meldete. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von dem nächtlichen Raubgesindel.

Ein blutiger Kampf fand gestern Abend zwischen den Geheimpolizisten Repetta und Aler, von der Zentral-Station, sowie einer Bande Wegelagerer statt, die dabei überrascht wurde, als sie in dem Seitengäßchen hinter dem Hause Nr. 345 Clark Str. einen gewissen R. D. Morris, von Nr. 841 63. Str., auszuplündern versuchten. Die Kerle griffen die Beamten mit ihren Revolvern und Messern an und konnten erst nach wuchtigen Hieben zur Raison gebracht werden. In der Polizeistation nannten sie sich Edw. Ryan, Joseph Feeley und Fk. Ward, und Richter Underwood überwies heute Vormittag das saubere Trio den Großgeschworenen zur weiteren Aburtheilung.

Die Gäste des „Hotel Renfast", an 51. Str. und Cottage Grove Ave. gelegen, waren nicht wenig überrascht, als gestern Abend plötzlich ein Patrolwagen mit einer Anzahl Blauröcke angefahren kam und vier „Herren" abholte. Es waren dies, wie sich späterhin herausstellte, die berüchtigten Bauernfänger und Falschspieler C. E. Hayes, alias „Long Green", George Gugon, J. H. Thompson und John Davis, welche von der Polizei ersucht wurden, ihr Hotelzimmer mit einfacheren Kerkerzellen zu vertauschen. Verschiedene Gäste des besagten Hotels sollen bereits schlimme Erfahrungen mit den Burschen gemacht haben.

Schwer heimgesucht.

Die Famile von John Lippner, Nr. 219 W. 45. Str., wurde gestern von einem schweren Schicksalsschlage betroffen, indem die beiden ältesten Söhne, der 17 Jahre alte John und der um zwei Jahre jüngere Andrew, beim Baden im Calumet Fluß ertranken. Die Leichen der Aermsten wurden nach längerem Suchen aus dem Wasser gefischt und vorläufig in der Morgue in Pullman aufgebahrt.

Andrew wurde beim Schwimmen plötzlich von Krämpfen befallen und klammerte sich in seiner Todesangst an seinem ihm zur Hilfe eilenden Bruder, wodurch er auch diesen mit in die Tiefe riß. Der Schmerz der so hart geprüften Eltern läßt sich leicht ermessen.

Wieder zurückgekehrt.

Die Herren Dernburg, Glick und Horner, von der bankerotten Firma „The Leader", kehrten heute nach Chicago zurück und begaben sich sofort nach der Office des Bundesmarschalls Arnold, woselbst sie die verlangte Bürgschaft stellten und daraufhin wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Feuer.

Zu früher Morgenstunde brach heute in dem Grocerhladen von Chas. Krause, Nr. 5608 Laflin Str., Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude einäscherte. Die Familie Krauses, welche zur Zeit in tiefem Schlummer lag, wurde noch glücklich in Sicherheit gebracht. Die anstoßende Kretonsche Wohnung wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen und um etwa $300 beschädigt. Die Löschmannschaften konnten erst nach hartem Kampfe den Brand unter Kontrolle bekommen.

* Der Stadtrath wird heute angegangen werden, Geld für eine neue Brücke an der Nord Halsted Straße anzuweisen. Die alte Brücke ist als unsicher für den Wagenverkehr gesperrt worden, was für weite Kreise Zeitversäumnisse und Unbequemlichkeiten anderer Art zur Folge hat.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

— Aus Bellaire, O., wird ein neuer Streik von 2000 Kohlengräbern im westvirginischen County Ohio angekündigt.

— In Iowa hat gestern ein reichlicher Regenfall die Befürchtungen für die Welschkorn-, Kartoffel- und Grasernte größtentheils zerstreut.

— Die Sitzung des Illinoiser Staatssenats am Sonntag bestand blos im Gebet des Kaplans und dem Verlesen des Protokolls.

— Frank Schaeffer von Bellevue, O., hat die Nickelplate-Bahngesellschaft auf $5000 Schadenersatz verklagt, weil er von ihr ohne Grund entlassen und auf die schwarze Liste gesetzt worden sei.

— Bei einer Vergnügungsgesellschaft, welche der Landwirth Jakob Briegel in Chatfield, bei Bucyrus, O., gab, wurden etwa 50 Personen durch Gefrorenes vergiftet. Die Aerzte hoffen, alle diese zu retten.

— Unweit Handley, Tex., entgleiste gestern ein Zug auf der Texas-Pacificbahn. Der Lokomotivführer Al Horner und der Heizer John Devine wurden getödtet, und drei andere Angestellte wurden verletzt.

— Zu Dummy Pit, am westlichen Ende des Eriesees, ist der mit Erz beladene Dampfer „Majestic" aufgelaufen. Man hofft jedoch, ihn bald wieder flott machen zu können.

— Der Ausstand der Arbeiter in der „Globe"-Wollfabrik zu Utica, N. Y., welcher dreizehn Wochen gedauert hatte, ist durch gütlichen Vergleich beendet worden, und 1200 Mann haben heute daselbst die Arbeit wieder aufgenommen.

— Zu White Sulphur, O., entgleiste am Sonntag Mittag ein Zug der „Big Four"-Bahn. Der Heizer Hurley von Cincinnati wurde getödtet, und wahrscheinlich sind noch mehrere Landstreicher umgekommen. 14 Güterwagen gingen in Trümmer.

— In einer Depesche aus Pittsburg wird die frühere Nachricht, daß die dort zu einer Nationalkonvention versammelten Fensterglas-Arbeiter den Orden der Arbeitsritter verlassen wollten, widerrufen. Ein solcher Schritt war zwar beabsichtigt gewesen, aber man gelangte zu der Ansicht, daß man ihn angesichts der Statuten des Verbandes nicht wagen könne.

— Die Staaten New York und New Jersey wurden ausgangs der Woche von einem zyklonartigen Sturme heimgesucht, welcher zum Theil großes Unheil verursachte. In dem Dörfchen Cherry Hill, bei Hackensack, zerstörte der Orkan 27 Häuser, und 3 Menschen wurden dabei getödtet! Unter Letzteren waren der Hotelbesitzer Konrad Friedermann und ein Kind von W. Ahrens. Der Bahnhof zwischen den Geleisen der New York- & New Jersey-Bahn zu Hackensack wurde ebenfalls zerstört. In dem Weiler Fairmount fielen sechs Häuser zusammen, und etwa ein Dutzend Personen wurde verletzt. East New York und Harlem wurden ebenfalls ziemlich stark mitgenommen.

— Aus unserer Bundeshauptstadt wird gemeldet: Die deutsche Regierung hat verfügt, daß deutsche Unterthanen in Deutschland nicht als Zeugen vernommen werden können auf ein Ersuchen hin, welches von irgend einem Gericht in den Ver. Staaten ausgestellt worden ist. Künftig werden alle in Deutschland gemachten Zeugenaussagen für die Benutzung durch ein amerikanisches Gericht nur auf Grund von Briefen verlangt werden können, die an einen deutschen Richter geschickt worden sind, welcher alsdann die Zeugen vernimmt. Diese Einschränkung soll indeß keine Anwendung auf amerikanische Konsuln haben, welche in ihrer amtlichen Eigenschaft Leute vereidigen, z. B. wenn Deutsche um amerikanische Patente nachsuchen oder eidliche Aussagen über nach Amerika auszuführende Waaren machen.

Ausland.

— Wie üblich, wurde gestern der 14. Juli, als der Gedächtnißtag des Sturzes der Bastille, in ganz Frankreich gefeiert. Präsident Faure hielt in Longchamps Revue über die dortige Garnison.

— Der in Schmiegel, Posen, ansässige Dr. Tomaszewski, bisheriger Regiments-Wundarzt bei der Landwehr, ist aus der Armee entlassen worden, weil er sich weigerte, mit dem Apotheker Hamisch in Schmiegel ein Duell auszufechten.

— Während des verflossenen Vierteljahres (bis Ende Juni) haben sich die Ausfuhren aus dem Konsularbezirk Frankfurt a. M. nach den Ver. Staaten im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres um 3,133,000 Mark gehoben.

— Am nächsten Freitag, als dem 25. Jahrestag der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen, wird die Berliner Studentenschaft eine patriotische Feier veranstalten, an welcher sich auch Delegaten der übrigen deutschen Studentenverbindungen betheiligen werden.

— Kaiser Wilhelm hat die schwedische Hauptstadt verlassen und kreuzt jetzt mit seiner Jacht „Hohenzollern" in der Gegend von Indalself. Sein Abschied vom König Oskar war ein recht herzlicher, und dieser rief ihm noch zum Schluß zu: „Auf Wiedersehen in Berlin!"

— Ein Denkmal zu Ehren des verstorbenen unglücklichen Königs Ludwig II. von Bayern ist in Lindenhof errichtet worden. Das Modell dazu hat eine Amerikanerin angefertigt, welcher der König kurz vor seinem Tode in den Fluthen des Starnberger Sees gesessen hatte.

— Die deutsche Kaiserin hat die kranke und in dürftigen Verhältnissen lebende Dichterin und Bäuerin Johanna Ambrosius von Ostpreußen nach der Schweiz geschickt, damit sie sich in der kräftigen Gebirgsluft erhole, und will die Leidende für den Rest ihrer Tage aller Nthrungssorgen entheben.

— Karl Wesselsky, ein hervorragender Schauspieler des „Nationaltheaters" in Berlin, ist vollständig der Tobsucht verfallen. Den ersten Wahnsinnsfall hatte er, während er in einer Vorstellung des Sensations-Schauspiels: „Im Tollhaus" mitwirkte. Er ist jetzt in Dalldorf untergebracht.

— Kaiser Wilhelms beide älteste Söhne sind jetzt auf einer Fußtour durch Süddeutschland bis nach Konstanz begriffen. Sie reisen unter den Namen „Grafen v. Ravensburg" und sind von ihren Erziehern begleitet. gleitet. Während sie in Tuttlingen einige Stunden weilten, wäre der Kronprinz infolge eines Fehltritts beinahe in den Neckar gestürzt.

— Als neuer Beleg, daß die Beziehungen zwischen dem Ex-Kanzler Bismarck und dem Kaiser Wilhelm wieder gespanntere geworden sind, wird auch die Thatsache angeführt, daß Graf v. Rantzau, der Schwiegersohn Bismarcks, seiner Stelle als deutscher Gesandter im Haag aufgegeben und sich ganz aus dem Staatsdienst zurückgezogen hat, um auf B.'s Wunsch in Friedrichsruh zu leben.

— Während der ersten Woche des Juli fuhren 726 Schiffe verschiedener Größen durch den neuen deutschen Nord-Ostsee-Kanal, von denen ein englischer Dampfer 1706 Mark an Zöllen entrichtete. Ein kleiner Dampfer von 600 Tonnengehalt hatte 486 Mark zu bezahlen. Es heißt, daß die Absicht bestehe, für den Winter den Zoll um 25 Prozent zu erhöhen, obwohl sich bekanntlich schon jetzt die Schiffseigenthümer lebhaft über die hohen Zölle beschweren. Der Sekretär der Kieler Handelskammer, Boyesen, hat die Kanalverwaltung ersucht, den Zolltarif im Interesse schwunghafterer Benutzung des Kanals zu ermäßigen. Bis zum September d. J. werden noch tausend Mann mit der Verbesserung der Ufer beschäftigt sein.

Lokalbericht.

Brutaler Raubanfall.

Thomas McCarthy von einem Straßenräuber durch einen Revolverschuß tödtlich verwundet.

Als gestern Abend, gegen 10 Uhr 30 Minuten, der Maurer Thomas McCarthy, in Gesellschaft eines gewissen Thomas Parker, in aller Gemüthsruhe auf einer Bank vor der Thür seines Logirhauses, Nr. 493 Fifth Ave., saß, erschienen plötzlich zwei mit Revolvern bewaffnete Strolche auf der Bildfläche, welche den im höchsten Grade überraschten Männern den Befehl zuriefen, unverzüglich ihre Hände hoch zu halten. Während Parker that, wie ihm geheißen, sprang McCarthy auf seine Füße und schlug dem ihm zunächst stehenden Räuber mit einem wuchtigen Faustschlage die Waffe aus der Hand. Es folgte jetzt ein wildes, verzweifeltes Ringen, aus dem der muthige Irländer wahrscheinlich als Sieger hervorgegangen sein würde, wenn nicht der zweite Strolch seinem Genossen zu Hilfe geeilt und einen Schuß abgefeuert hätte. Mit einem lauten Aufschrei ließ McCarthy seinen Gegner los und brach unmittelbar darauf bewußtlos und blutüberströmt zusammen. Die Kugel war dem unglücklichen Manne in den Unterleib gedrungen. Sobald die Straßenräuber ihr Opfer fallen sahen, ergriffen sie die Flucht und waren schon längst über alle Berge, als endlich die Polizei eintraf. McCarthy wurde sofort auf einen Ambulanzwagen geschafft und nach dem County-Hospital gesandt, woselbst die Aerzte seinen Zustand für äußerst bedenklich erklärten.

Von den ruchlosen Thätern fehlt bisher, trotzdem mehrere Geheimpolizisten noch während der Nacht die ganze benachbarte Gegend absuchten, jede Spur. Kapitän Koch hat jedoch eine genaue Beschreibng der Entflohenen in Händen und hofft deshalb, die Burschen bald hinter Schloß und Riegel zu haben.

Unangenehmer Empfang.

Mit dreifachem Rippenbruch und sonstigen erheblichen Verletzungen liegt augenblicklich der Konstabularius Mathew Murphy, von Richter Eberhardts Gerichtshof, in seiner Wohnung, Nr. 95 Halsted Str., darnieder, und die Aerzte stellen ihm ein mehrwöchentliches Krankenlager in Aussicht. Er hat dieses einem Rassegenossen, Namens James Kelly, zu verdanken, der ihn kürzlich unbarmherzig die Treppe hinabspedirte, als Murphy auf einen Koffer des Burschen Beschlag legen wollte. Der rohe Patron, welcher Nr. 89 S. Halsted Str. wohnt, machte sich gleich nach dem verhängnißvollen Krawall aus dem Staube, wurde aber kurz darauf dingfest gemacht und hinter Schloß und Riegel gebracht, wobei der Polizeiknüppel reichlich in Anwendung gebracht werden mußte, um den sich verzweifelt wehrenden Vagabunden zur Raison bringen zu können. Richter Chott verschob das Verhör des Arrestanten, gegen den eine Mordanklage erhoben wurde, auf den 25. Juli.

* Der Theater-Unternehmer Davidson wird an der Ecke von Jackson und Dearborn Str., neben dem Great Northern Hotel, ein sechzehnstöckiges Theatergebäude errichten lassen. Mit der Niederreißung des alten Gebäudes, welches jetzt auf dem Platze steht, wird schon in dieser Woche begonnen. Die Kosten des Neubaus, der bis zum Mai nächsten Jahres fertig gestellt sein soll, werden auf $1,000,000 veranschlagt.

Das 15. Bezirksturnfest.

Eine außergewöhnlich zahlreiche Betheiligung.

Licht- und Schattenseiten des Festplatzes und der Feststadt.

Im Trout Park bei Elgin, einer 50 Acker großen und von Menschenkunst wenig berührten malerischen Waldlandschaft, tummelten sich gestern wohl an 10,000 Personen als Theilnehmer an dem Feste des Chicagoer Turnbezirks. Mehr als die Hälfte dieser Menschenmasse hatte Chicago geliefert, während Elgin selber, Aurora Freeport, La Salle und andere Ortschaften des nördlichen Illinois zusammen gewirkt haben, um den Rest der Festgäste zu stellen. Am Samstag rückten die Chicagoer Turner in Elgin ein, und der reiche Flaggenschmuck, welcher Straßen und Häuser zierte, ließ darauf schließen, daß sie willkommen waren. Es war ein stattlicher Zug, in welchem der Elgin Turnverein dann der staunenden Bürgerschaft die Ankömmlinge vorführte. Die aktiven Turner in ihrer kleidsamen grauen Tracht, die Mitglieder der zahlreichen Damen-Sektionen, zum ersten Mal fast ausnahmslos in blauen „Bloomer-Anzügen", die Trommler- und Pfeifer-Korps, das Alles gab ein hübsches Gesammtbild, an welchem sich das Auge wohl erfreuen konnte. Der Marsch, welchen man den Turnern und Turnerinnen zumuthete, war leider ein wenig gar zu lang. Erst kreuz und quer durch die Straßen der Stadt und dann erst, auf Sandweg, zwei Meilen weit zum Festplatz hinaus. Schön war's nicht, besonders nicht für die jugendlichen Trommler der Vereine „Aurora" und „Sozialer", aber es wurde überstanden.

Auf dem Festplatz harrten der Turner schon die Lagerzelte, für die Turnerinnen jedoch war in dieser Hinsicht nicht hinlänglich Vorsorge getroffen worden, und so mußten denn viele von denselben nach der Stadt zurück. Hier zeigte sich dann, daß die Gastfreundschaft vieler Eingeborenen keine ganz uneigennützige war. In einem der überfüllten Hotels mußten neun junge Damen vom „Turnverein Vorwärts" für das Privilegium, in einem gemeinschaftlichen Zimmer auf dem Boden schlafen zu dürfen, je 75 Cents bezahlen; für das Frühstück, aus Kaffee und Bisquit bestehend, waren je 50 Cents zu entrichten! Von ähnlichen Beispielen könnten eine ganze Reihe aufgeführt werden.

Gestern Vormittag war der Fremdenandrang in Elgin ein verhältnißmäßig enormer. Die Verkehrsgelegenheiten reichten zur Bewältigung desselben nicht annähernd aus, und dazu kam, daß in der Stadt, welche puritanisch verwaltet wird, mit einziger Ausnahme der Turnhalle alle Erfrischungs-Lokale fest verschlossen waren. Unter diesen Umständen herrschte auf dem Festplatz eine um so stärkere Nachfrage nach Speise und Trank. Leider hatte man das nicht vorausgesehen, und so irrten auf den Hügeln und in den Schluchten des schönen Trout Park gar Viele umher, die über Hunger und Durst klagten und über den Mangel an Gelegenheit zur Stillung dieser auf die Dauer qualvoll werdenden Gefühle.

Diese kleinen Leiden blieben jedoch auf das Turnfest als solches ohne jeden Einfluß. Auf dem Turnplatz selber und in den Gassen der Zeltstadt neben demselben herrschte ununterbrochen ein fröhliches Leben und Treiben. Es wurde vom frühen Morgen bis zum späten Abend stramm geturnt, und die einzelnen Vereine waren in ihrer dienstfreien Zeit bemüht, durch Umzüge und Besuche sich und allen Andern die Zeit zu vertreiben. Recht thatkräftig unterstützt wurden die Mitglieder des Chicago Turnbezirks in dieser Hinsicht durch starke Delegationen der Chicago Turngemeinde und des Central Turnvereins, welche ungeachtet ihrer Zugehörigkeit zu einem anderen Bezirk sich in turnerischen Dingen doch eins fühlen mit ihren Chicagoer Nachbarn.

Viele herzliche und wohlverdiente Komplimente bekam Turnlehrer Gröner über die technische Leitung des Festes zu hören. So alte und erfahrene Fachleute wie die Turnlehrer Brosius von Milwaukee, Heinrich Suder, Alvin Kindervater von St. Louis, Karl Kroh, Dr. Karl Zapp von Cleveland und Andere waren von den Massenstabübungen, die Abends von den Turnern und Turnerinnen gemeinsam ausgeführt wurden, förmlich begeistert. Die Turner handhabten bei dieser Uebung wie gewöhnlich blanke Eisenstäbe, während die Turnerinnen, nach einem wunderschönen Aufzug in bunter Reihe zwischen die Turner postirt, Keulen schwangen.

Ueber das Resultat des Vereins-Wettturnens, welches den größeren Theil des gestrigen Tages in Anspruch nahm, wird erst die Preisvertheilung heute Abend Gewißheit geben. Am meisten Aufsehen erregt hatten die Leistungen des „Vorwärts", des „Sozialen" und des „Aurora Turnvereins", aber da bei der Berechnung neuerdings die Vortheile in Wegfall kommen, welche früher die größeren Vereine den kleineren gegenüber hatten, so mag es sein, daß der erste Vereinspreis einem der kleineren Vereine zuertheilt wird, die ihre Sache fast durchweg recht gut gemacht haben. Von besonders hervorragenden Einzelleistungen mögen hier einige erwähnt werden: Ernst Thomas vom „Sozialen Turnverein" erreichte beim Hangeln eine Höhe von 45 Fuß und 10 Zoll. Ihm am nächsten bei dieser Uebung kamen die Turner Hartmann von Grand Crossing mit 43 Fuß und die Turner Dahe vom „Aurora" und Koeber vom „Vorwärts" mit je 40 Fuß. Im Weitsprung wurden dem Turner Klein vom „Teutonia" 20 Fuß 8 Zoll gutgeschrieben, dem Turner Eisner vom „Aurora" 20 Fuß und 6 Zoll.

Vom Wettkampf der „Bären (Turner im Alter von mehr als 30 Jahren) ist zu erwähnen, daß Turner Georg Sonnenleiter vom „Vorwärts" 17 Fuß und 11 Zoll weit sprang; Turner Mitz vom „Einigkeit" stieß den 35 Pfund schweren Stein 21 Fuß und 1 Zoll weit.

In der Turnhalle fand Abends das geistige Turnen statt, d. h. es wurde gesungen und deklamirt, und Turner Jakob vom „Vorwärts" hielt eine kurze Stegreif-Rede über das Thema „Der Nord-Amerikanische Turnerbund, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". Am Singen betheiligten sich die Gesangsektion der Vereine „Aurora", „Calumet" und „Harlem", sowie die Damen-Sektion des Turnverein „Englewood". Am Deklamiren nahmen die Turner Samuel Rautenberg, Gustav Keppler und Hermann Dreher Theil.

Heute Morgen um fünf Uhr wurde der dritte Tag des Festes mit einem Wettschwimmen im Fox River begonnen. Auf dem Programm steht dann noch der Wettkampf um die Einzelpreise im Geräth- und Volksturnen, hauptsächlich aber großes Volksfest.

Feste und Vergnügungen.

Die Hermannssöhne.

Alljährlich, wenn die sommerlichen Feste und Vergnügungen im Zenith stehen, vereinigt auch der „Orden der Hermanns-Söhne" seine Getreuen zu einem großen, gemeinschaftlichen Piknik, das dann jedesmal einen glänzenden Verlauf nimmt. So auch gestern wiederum, als in Ogdens Grove die Jahres-Revue über sämmtliche Logen des Staates Illinois abgehalten wurde. Das in allen seinen Theilen hübsch arrangirte Ordensfest nahm schon in den Vormittagsstunden mit einer solennen Parade seinen Anfang. Die Aufstellung fand auf dem Heumarkt statt, und von hier aus ging es dann unter klingendem Spiel und mit wehenden Bannern nach dem Piknikplatz, allwo sich bereits Tausende von Festtheilnehmern eingefunden hatten. In dem Festzug, welcher allenthalben auf der Marschroute mit lebhaften Beifallsbezeugungen begrüßt wurde, befanden sich an 30 prachtvolle Vereinsfahnen, sowie mehrere glänzende Schauwagen, welch' letztere von der Thusnelda Loge No. 1, der Elisabeth Loge No. 4 und der Augusta Loge No. 5 gestellt waren. An der Spitze des Zuges ritten Fest-Marschall Adam Schätzlein, sowie dessen Adjutanten Gustav Manowski und Charles Arndt. Diesen folgten, in eleganten Equipagen, die National- und Groß-Beamten des Ordens, denen sich dann, „in gleichem Schritt und Tritt", die einzelnen Logen in voller Stärke anschlossen. Eine lange Reihe von Kutschen mit eingeladenen Gästen und Ordens-Schwestern bildeten den Schluß des imposanten Umzugs.

Auf dem Festplatz angekommen, entwickelte sich daselbst sofort das fidelste Leben und Treiben; „gerade wie in Deutschland" lautete die Parole des Tages, und Jung wie Alt ließ es sich denn auch bestens angelegen sein, diese, einen jeden echten Hermannssohn besonders anheimelnde Aufforderung in die Wirklichkeit zu übertragen. Bis in den frühen Morgen hinein blieben die Festtheilnehmer in gemüthlichster Stimmung beisammen, und nur ungern trennte man sich, als endlich das „Home, sweet home" das diesjährige Ordensfest zum Abschluß brachte.

Groß-Präsident John G. Scholz hielt im Laufe des Nachmittags die mit Beifall aufgenommene Festrede, in welcher er die Ziele und Bestrebungen des vor 57 Jahren gegründeten Ordens — Pflege deutscher Sprache, deutscher Sitten und deutscher Geselligkeit, sowie gegenseitige Unterstützung der Mitglieder in Krankheit und in Todesfällen — eingehend erörterte. Auch Groß-Vizepräsident Gustav Manowski richtete einige herzliche Worte an die auf dem Festplatz vertretenen 31 Logen.

Der hübsche Erfolg des diesmaligen Ordensfestes ist vor Allem dem rührigen Arrangements-Komite zu verdanken. Dasselbe setzte sich wie folgt zusammen: John G. Scholz, Vorsitzender, Rud. Kellinghusen, Sekretär, Louis Roeder, Schatzmeister. Haupt-Komite: John Krones, Carl Humbert, Andreas Kueffer. Preß-Komite: John George, Vorsitzender; Wm. W. Lichtner, Emil Hoffmann. Musik-Komite: Jul. Meinken, Vorsitzender; C. Schernig, Carl Beyer. Bar-Komite: Gust. Hermann, Vorsitzender; Wm. Pflum, Gustav Kloppe, S. Jürgens, E. Bock, F. Schmidt, F. Kalbitz. Frau A. Aßmus, Frau E. Hollstein. Ordnungs-Komite: A. Aßmus, Vorsitzender; Wm. Richter, C. F. Ploetz, H. Ahlmann, J. Heckmann, C. Meffert, Chas. Emmerich, H. W. Hilmes, P. Konli, Frau Johanna Heubach, Frau M. Hanquist.

Dresdener Vogelschießen.

Begünstigt vom schönsten Wetter und in sehr zufriedenstellender Weise ist das Piknik und Vogelschießen verlaufen, welches der Verein Saxonia gestern Nachmittag im kleinen Nord-Chicago-Schützenpark arrangirt hatte. Es war ein echt deutsches Volksfest, getreu nachgebildet dem Dresdener Vogelschießen, das alljährlich in der sächsischen Landeshauptstadt abgehalten wird und dort jedesmal vom Könige und seinem Hofstaate besucht zu werden pflegt. Daß gestern auf dem Festplatze die sprichwörtlich gewordene sächsische Gemüthlichkeit das Szepter führte und die höchsten Triumphe feierte, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung, und ebenso selbstverständlich ist es, daß die Mitglieder des Vereins und seine zahlreichen Freunde erst spät in der Nacht die Heimfahrt antraten.

Die Hauptattraktion des Festes bildete natürlich das Vogelschießen, an dem sich die „Ritter" und Damen mit dem gewohnten lebhaften Interesse betheiligten. Als Waffe wurde von den Herren die Armbrust benutzt, während die weiblichen Mitglieder sich des sogenannten „Stechvogels" bedienten. Den ersten Damenpreis—eine in künstlerischer Weise ausgeführte goldene Medaille—errang Frl. Anna Wiener, die in Folge dessen zur Schützenkönigin proklamirt wurde. Der zweite Preis, ein elegantes Album, wurde Frau Minnie Martin zu Theil. Von den „Rittern" ging schließlich nach einem langen und hitzigen Kampfe Herr Hermann Flemming als Sieger hervor, und den zweiten Preis, einen altdeutschen Bierkrug, erschoß sich Herr Albert Zschocke. Schützenkönig für das nächste Jahr ist somit Herr Hermann Flemming.

Das Vergnügungskomite, dem das Gelingen des schönen Festes vor Allem zu verdanken ist, bestand aus den folgenden Mitgliedern: Alvin Ackermann, John Hellgeist, Otto Raemisch, Clemens Wagner, C. Schneider und Max Haehnel.

Im Zeichen des Münch'ner Kindl's.

Ehe gestern noch die junge Morgensonne die verschiedenen „Gaisbub'n" im „bairischen Himmel" aus ihren Festtags-Träumereien aufgeweckt hatte, war „Wurzensepp" bereits auf den Beinen. Kurz nachher rieb sich auch der „Hauserl" den Schlaf aus den Augen, und geschäftige Hände regten sich jetzt allenthalben, um die Häuser und Straßen der Nordseite mit dem nöthigen blau-weißen Festputz zu versehen. Der „Chicago Baiern-Verein" beging nämlich gestern sein Jahres-Piknik — deshalb die große Aufregung im „bairischen Himmel!" Plötzlich ertönt schmetternde Militär-Musik. Der Festzug naht, und aus allen Fenstern recken sich zarte Köpfchen, um den wackeren Bajuvaren einen herzlich gemeinten Willkommens-Gruß zuzuwinken. Schmucke Kavallerie eröffnet die Parade, dann folgt eine schneidige Militär-Kapelle, welcher sich der erste Festwagen, „die acht Kreise Baierns" darstellend, anschloß. Der Oesterreicher- und Baiern-G.-U.-V. marschirte dann mit seinen Fahnen und Bannern an den Zuschauern vorüber, worauf der zweite Festwagen, die „Stadt München" mit der Frauenkirche und dem lieben „Kindl" (Frl. Lizzie List) folgte.

Inmitten des Bayerisch-Amerikanischen Vereins, welcher die 2. Division eröffnete, fuhr eine fidele „Toelzer Flößer-Grupe" umher, während bei den „Lustigen Brüdern" ein Bruder Studio (Ernst Jaser) in vollem Wichs zu Gast war und dem deutschen „Dorscht" zu neuen Ehren verhalf. Nunmehr folgte, von den Mitgliedern des Festausschusses hoch zu Roß angeführt, der Chicago Baiern-Verein, dem sich der letzte Schauwagen, eine „Alpen-Gruppe" repräsentirend, anschloß.

Der prächtige Zug fand allüberall freundlichste Aufnahme, und auf beiden Seiten der Marschroute stand eine vielhundertköpfige Menge, um all' die Herrlichkeit anzustaunen. In Fritz's Grove aber herrschte späterhin ein Gewoge und ein Gedränge, wie auf der selig entschlafenen Midway; allüberall sah man lachende herzensfrohe Gesichter, und als dann sogar noch ein „Schuhplattler" folgte, hatte die bairische Fidelität ihren Siedepunkt erreicht.

Heute ist „die Geschicht'" vorbei. Wer das Fest mitgemacht, wird sich ganz gewiß noch auf lange hin mit Vergnügen der frohen Stunden erinnern.

Als Arrangements-Komite fungirten die Herren: Hans Datz, Jos. Fallenbacher, L. Lechner, F. Kastner und M. Arnold.

Fidele Sängerbrüder.

Das gestern in Simons Grove abgehaltene 4. Jahres-Piknik des Ravenswood Männerchor gestaltete sich zu einem zwar kleinen, dafür aber doppelt fidelen Sängerfest. Was der Besuch in Folge der heißen Witterung etwa zu wünschen übrig ließ, ersetzten die dem Verein auf alle Fälle getreuen Theilnehmer durch fröhlichste Piknik-Stimmung, welche — man verzeihe uns die Indiskretion — bis in den „blauen Montag" hinein andauerte. Der trefflich geschulte Männerchor ließ unter der bewährten Leitung des Herrn Prof. Ludw. Rauch manch' frohes Lied erschallen; die Jugend schwang nach den prickelnden Weisen Eckhardt'scher Walzer das Tanzbein, während auf der Kegelbahn das „behäbigere Element" sich fleißig abmühte, möglichst viele „Alle Neun!" zu werfen, wobei die Herren W. Niehörster, Chr. Buscher und Chas. Friebershauser als Sieger mit ihren „50" hervorgingen.

Wann eigentlich das letzte „Berghof'sche Dortmunder" leer war? Schwamm drüber!

Das Arrangements-Komite der recht vergnügt verlaufenen Feier bestand aus den Sängerbrüdern Wm. Niehörster, Chas. Friebershauser, Peter Denny, John Ernst, O. Cummerow und dem Präsidenten des Vereins, Herrn Seifert.

Bei den Hamburgern.

Der Mond machte schon ein recht volles Gesicht, als „Onkel" Lindemann gestern Abend, vom Hamburger Basket-Picnic kommend, den heimathlichen Penaten zusteuerte. Er befand sich sichtlich in rosigster Stimmung, und wenn auch ein ominöses „Deadbroke" an seinem Calabreser prangte, so hat die so hübsch verlaufene Festlichkeit doch sicherlich keinen moralischen „Katzenjammer" bei unserem amerikanischen „Hummel" hinterlassen. Und wie Onkel Lindemann, so amüsirten sich auch die übrigen Theilnehmer ganz vorzüglich auf dem Piknik in DeBerges Grove. Wenn gerade auch „kein Drängeln und kein Drücken" unter den schattenspendenden Bäumen herrschte, so war die Betheiligung doch immerhin eine recht annehmbare, namentlich seitens der „schönen Mädchen", von denen das Hamburger „Nationallied" ja schon zu singen und zu schwärmen weiß.

Wie bei allen vom „Hamburger Club" veranstalteten Festlichkeiten, so herrschte auch auf dem gestrigen Basket-Piknik ein recht gemüthlicher Ton, so daß auch der Gast sofort „zu Hause" war. Das aus den Herren Herm. Müller, Fritz Lindemann, Georg Lissau, Aug. Witt, W. Bramann, R. Schroeder und E. Steinhoff bestehende Arrangements-Komite ließ es an nichts fehlen, um den Festtheilnehmern einen recht vergnügten Tag zu bereiten, was den Herren denn auch bestens gelang. Volksspiele aller Art, Tanzvergnügen und ein Kegel-Turnier bildeten die vornehmsten Nummern auf dem Festprogramm, während an der „Bar" natürlich nur das Beste vom Besten verzapft wurde. Kurz und gut: Die ganze Affäre war wiederum ein recht hübscher Erfolg. Vivat sequens!

Ravenswood Liederkranz.

Dieser erst vor acht Tagen gegründete Gesangverein marschirt auf alle Fälle mit der Zeit, denn gestern hielt er bereits in Biewers Grove ein vergnügtes Piknik und Sommernachtsfest ab. Das Debut der Sängerschaar war wenigstens in sofern ein zufriedenstellendes, als sich die Gäste bei trefflicher Konzert- und Tanzmusik brilliant amüsirten, was in erster Reihe den Arrangeuren, den Sangesbrüdern J. Hermes, Aug. Biewer und Fr. Stoll, zuzuschreiben ist.

Möge dem jungen „Ravenswood Liederkranz" auch auf dem dornenvollen Pfade deutscher Sangeskunst der Erfolg nicht ausbleiben.

* Der in Freeport, Ill., ansässige Louis Dahl gerieth gestern an der Ecke von Lake Str. und Wabash Ave. unter einen Kabelbahnzug und wurde schwer verletzt. Man brachte ihn nach dem County-Hospital, doch zweifeln die Aerzte an seinem Aufkommen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wilcox Str., 589 Fuß westl. von Rockwell Str., Master in Chancery an J. E. Greenebaum, $3,606.
Premises 128 S. Jefferson Str., A. B. Farley an S. J. Phillips, $13,406.
Commercial Str., 124 Fuß südl. von Byron Str., M. Housleim an J. E. Eichelberg, $2,450.
McLean Ave., 125 Fuß östl. von Central Park Ave., C. Jacobsen an A. S. Loser, $1,650.
Gebäulichkeiten 4541 Evans Ave., M. S. Bean an W. Bean, $5,000.
North Ave., 75 Fuß westl. von Smith Ave., Columbia Planing Mill Company an C. A. Restow, $12,200.
Harvard Str., 276 Fuß östl. von S. 48. Ave., H. Murphy an J. J. Murphy, $1,800.
Lexington Str., 250 Fuß östl. von S. 40. Ave., A. J. Tucker an L. D. Koch, $1,900.
Van Buren Str., 200 Fuß westl. von Sacramento Ave., M. S. Bean an W. Bean, $10,000.
Spaulding Ave., 175 Fuß nördl. von W. 13. Str., W. Taylor an E. L. Maas, $1,500.
Lawndale Ave., Nordwest-Ecke W. 18. Str., J. T. Moloney an T. T. Moloney, $1,700.
Ogden Boulevard, 300 Fuß südwestl. von Hamlin Ave., J. J. Mohoney an E. A. Smith, $1,800.
W. 13. Place, 216 Fuß östl. von Wood Str., Estate von J. Zelms an S. Zelms, $1,100.
Seeley Ave., 50 Fuß nördl. von 37. Str., W. Frink an R. J. Kincaid, $2,900.
47. Str., 48 Fuß östl. von Tracy Ave., De W. C. Harrison an E. M. Baldwin, $3,000.
S. Park Ave., 683 Fuß nördl. von 35. Str., J. M. Karl an J. A. Ayer, $18,000.
61. Str., 217 Fuß westl. von Butler Str., J. E. Preston an D. W. Johnson, $6,000.
Bishop Str., 182 Fuß südl. von 68. Str., B. Croß an J. D. Neal, $1,700.
Justine Str., 298 Fuß südl. von 64. Str., D. Goodwin an J. E. Haskins, $1,500.
Drexel Ave., Nordwest-Ecke 66. Str., G. Reuß an A. H. Heyer, $4,000.
Kinney Ave., 249 Fuß südl. von 72. Str., Master in Chancery an M. J. Boardman, $1,686.
69. Str., 300 Fuß östl. von Stewart Ave., J. Kuffel an G. Kuffel, $3,500.
Hamilton Ave., 50 Fuß nördl. von 37. Str., H. H. Walker an W. Frink, $5,800.
Lincoln Str., Südwest-Ecke 52. Str., K. Touchen an F. Besely, $3,000.
29. Str., 73 Fuß westl. von Poplar Str., B. Barnes an K. Touchen, $3,000.
W. 22. Place, 198 Fuß östl. von Lincoln Str., F. Flinkow an W. F. Flinkow, $1,300.
Millard Ave., 336 Fuß südl. von W. 26. Str., G. W. Hale an T. P. Rogers, $2,000.
Cleveland Ave., 95 Fuß südl. von Menominee Str., W. Stanmeyer an A. J. Aubert, $3,000.
N. 40. Ave., 275 Fuß nördl. von Wabansia Ave., Master in Chancery an Home Building an Loan Association, $1,537.
Barry Ave., 147 Fuß östl. von Pine Grove Ave., Charles E. Hurd an John Walker, $17,000.
Gebäulichkeiten 447 und 449 W. Randolph Str., C. Heyer an C. Lotz, $8,250.
Dasselbe Grundstück, C. Lotz an G. Reuß, $8,250.
Elston Ave., 96 Fuß südl. von Campbell Ave., B. Reime an R. C. Moore, $1,300.
Robey Str., 225 Fuß nördl. von School Str., P. Haas an S. Reuß, $2,400.
Ashland Ave., 230 Fuß südl. von Ainslee Str., Master in Chancery an A. J. Anderson, $1,336.
Canalport Ave., 48 Fuß nordöstl. von Jefferson Str., A. Laughlin an T. Regan, $2,200.
Addison Ave., 150 Fuß östl. von Wolcott Str., D. Newell an R. Sloewjand, $1,000.
Hough Ave., Südwest-Ecke 91. Str., R. Harmeyer an M. J. Kane, $1,500.
N. 38. Place, 141 Fuß östl. von Ridgeland Ave., A. R.s Hield an C. B. Kimbell, $1,000.
Nebraska Ave., 489 Fuß nördl. von Armitage Ave., C. A. Stave an C. Halvorsen, $2,200.
Haddon Str., 147 Fuß östl. von California Ave., A. Nelson an J. Kloswicz, $1,050.
Greenwood Str., 250 Fuß südl. von 54. Str., W. M. Bowen an D. C. Maskenwald, $1,500.
Aberdeen Str., 246 Fuß nördl. von 65. Str., R. Harmeyer an M. J. Kane, $4,200.
Evans Ave., 175 Fuß nördl. von 62. Str., W. C. Palmer an M. Malloy, $3,300.

Heirathslizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

George Williams, Minnie Herse, 24, 18.
Berger Habel, Annie Nelson, 26, 20.
Josef Nedbal, Annie Valenta, 24, 21.
C. Nelson, A. Backman, 37, 24.
Bert Benshaw, Pearl Fountain, 22, ges. Alter.
Armour Doonan, Sarah Hazell, ges. Alter.
Josef Schneider, Bertha Stanek, 39, 23.
Josef Kouba, Josefa Hezonska, 43, 40.
Fred Anderson, Minnie Singlemann, 21, 18.
Peter Jensen, Hannah Anderson, 64, 29.
A. Hopkins, J. Auston, 43, 30.
Josef Zenk, Annie Menges, 31, 28.
Peter Hoffmann, Katherine Franke, 23, 24.
Max Engelhardt, Mary Leigeber, 31, 30.
Carl Owen, Amelia Freese, 22, 18.
Thomas Kirby, Barbara Baner, 24, 24.
Patrick Kelly, Sarah O'Malley, 38, 28.
William Ewanski, Mary Copa, 21, 19.
Henry Feinberg, Fannie Sunkevich, 25, 19.
Emanuel Winkler, Louise Mara, 30, 20.
Edward Young, Lizzie Nelson, 29, 29.
Joseph Bernes, Mary Coffield, 26, 29.
Emil Hann, Minnie Holt, 28, 20.
Gabriel Sumter, Julia Kurz, gesetzl. Alter.
Fred Rahn, Carrie Holmes, 38, 30.
Charles Tonnehill, Daisy Beattie, 24, 19.
Frank Peter, Mary Peterick, 24, 20.
Ernest Sauffier, Julia Compondu, 21, 19.
John Otter, Emma Carlson, 30, 30.
Wilhelm Bergstrom, Hilda Carlson, 24, 31.
George Streng, Annie Heinemann, 26, 21.
Louis Kautz, Mary Cortoriendt, 22, 19.
Salvatore Monde, Antonina LaMonica, 27, 17.
John Bemer, Annie O'Donnell, gesetzl. Alter.

Briefkasten.

B. K. — Die Redewendung „Er schläft den Schlaf des Gerechten" bedeutet nichts weiter als: Er schläft einen guten, tiefen Schlaf, gemäß dem bekannten Sprichwort: „Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen."

F. H. — Nach dem neuen Wilson-Gorman-Tarif beträgt der Zoll auf Speiseschwämme (Champignons, Morcheln u.s.w.) 30 Prozent des Werthes.

E. T. — Wenden Sie sich an den Gärtner, Herrn Albert Fuchs, Nr. 2059 N. Halsted Str., der Ihnen gewiß die gewünschte Auskunft geben wird.

Ch. Kl. — Sie sagen selbst, daß Ihr Sohn sittlich verkommen ist, und unter solchen Umständen ist guter Rath wirklich theuer. Trotzdem wäre es falsch, gänzlich an der Möglichkeit einer sittlichen Umkehr zu verzweifeln. Wenn Sie, als der Vater des jungen Menschen, alle Hoffnung aufgeben wollten, dann wäre der moralische Ruin Ihres Sohnes in der That unabwendbar.

C. Kl. — Es gibt eine ganze Reihe guter Grammatiken für Engländer, die die deutsche Sprache erlernen wollen. Als eines der besten Bücher ist in dieser Hinsicht jedenfalls die Ahn-Oehlschläger'sche Grammatik zu empfehlen. Dieselbe ist im Verlage von E. Steiger, New York, erschienen.

C. S. — Natürlich wäre es rathsam, wenn der betr. Familienvater Bürger der Vereinigten Staaten wäre. Aber mit dem Erbrecht der Frau und Kinder hat das nichts zu thun. — Erkundigen Sie sich doch zunächst mal bei einem Arzt, ob das Klima in Kalifornien für derartige Kranke nicht schädlich ist, ehe Sie eine so weite Reise unternehmen.

S. L. — Wenn Sie die Anzeigen in unserem Blatte lesen würden, dann brauchten Sie eine derartige Frage nicht zu stellen. In der vorigen Woche war das neue Restaurant mehrmals groß und deutlich angezeigt.

J. E. F. — Eine amerikanische Rod (Ruthe) ist gleich ca. 5 Meter, gleich ca. 16 deutsche Fuß; 1 amerikanischer Acre ist gleich ein und drei Zehntel deutsche Morgen; 1 deutscher Morgen ist gleich 25½ Ar, gleich 3060 amerikanische Quadrat-Yards, gleich 2550 Quadrat-Meter. — So, das wird wohl genügen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt wie folgt: Mrs. S. A. Sutton, 3-st. und Basement Brick Flats, 3244 Portland Ave., $5,000. Charles Crawford, 1-stöck. Frame-Cottage, 1252 88. Str., $2,000. J. A. Hotcher, 2-stöck. und Basement Brick Front-Anbau, 414 Englewood Ave., $3,000. M. M. Brown, zwei 2-stöck. und Basement Brick Store Gebäude, 425—439 Wabash Ave. und 39—45 Peck Court, $30,000. Thomas Furlong, 2-st. Frame Flats, 155 Rokeby Str., $2,000. William Nelson, 2-stöck. Frame Flats, 1673 Buckingham Place, $2,600. S. Harnstrom, zwei 4-stöck. und Basement Brick Flats, 48—50 St. James Place, $25,000. William Haworth, 1 1-stöck. und Basement Brick Stores, 1584—1588 N. Clark Str., $3,000. J. G. Carlson, 4 3-stöck. und Basement Brick Flats, 380—386 Garfield Ave., $16,000. C. J. Magee, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 505—507 Burling Str., $9,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Louisa gegen Samuel H. Kelly wegen Ehebruchs; Nina gegen Jay N. Binkley wegen Verlassens; Laura A gegen Cassius M. Jenks wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Fredericke Eugene gegen Thos. Eastman wegen Verlassens.

Todesfälle.

Wilhelm Hesse, 73 Rosebud Str., 64 J.
Johanna Kirchhoff, 555 W. Superior Str., 10 M.
Peter Schwinn, 1018 Melrose Str., 64 J. 11 M.
Michael Heinen, 3405 Parnell Ave., 64 J.
Caroline Kulling, 110 Canalport Ave., 47 J. 9 M.
Gustav Campe, 426 Winthrop Ave., 48 J.
Adeline T. Bode, 3520 Portland Ave., 1 J.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Juli 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Korb.
Spargel, 50—60c per Bund.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, $2.00—$2.40 per Faß.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Faß.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, 25—35c per Dutzend.
Erbsen, grüne, 50—60c per 1½ Bushel.
Tomatoes, 40—60c per Kiste zu 4 Korben.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9c per Pfund.
Frühjahrshühner, 10—11c per Pfund.
Truthühner, 6—8½c per Pfund.
Enten, 8—11c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c.

Eier.
Frische Eier, 11½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$2.50 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$3.00 per Kiste.
Ananas, $2—$8 per Hundert.
Wassermelonen, $10—$18 per Hundert.
Kirschen, saure, $1.00—$1.50 per Kiste zu 16 Pints.
Pfirsiche, 15—50c per ½ Bushel.
Erdbeeren, $1.00—$2.00 per Kiste zu 16 Pints.

Sommer-Weizen.
August, 65½—67½c; September, 66½—68½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 65c; Nr. 2, roth, 64½—65½c.
Nr. 3, hart, 62½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 47—47½c; Nr. 2, weiß, 45½—46½c.

Roggen.
Nr. 2, 49—52c.

Gerste.
40—44c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 27—27½c; Nr. 3, weiß, 23—27½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $13.00—$15.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$13.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

„Anti-Trust“-Gesetzgebung.

Allzu scharf macht schartig. Das wird Einem recht eindringlich zu Gemüthe geführt durch das neue Anti-Trust-Gesetz von Texas. Unter diesem Gesetz wird eine ungesetzliche Kombination geschaffen, wenn immer „zwei oder mehrere Personen ihr Kapital, ihre Geschicklichkeit oder ihre Handlungen (acts)“ vereinigen, „um den Handel zu beschränken oder den Wettbewerb zu verhindern, oder um die Preise zu erhöhen oder herabzudrücken, oder um die Preise irgend eines Artikels festzusetzen.“ Das Gesetz enthält noch andere Bestimmungen, sie werden aber alle durch die mitgetheilten gedeckt. Die Strafen für Zuwiderhandelnde sind schwer. Auswärtige Gesellschaften verwirken das Recht, im Staate Geschäfte zu machen, und den einzelnen Personen droht Zuchthausstrafe.

Die Texaner haben bei Abfassung dieses Gesetzes das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, denn eine strenge Durchführung des Gesetzes würde dem Handel, den es schützen soll, schleunigst [illegible]araus machen. Es ist schwer einzusehen, wie nach dem Wortlaute des Gesetzes irgend ein Agent Geschäfte abwickeln kann, ohne sich strafbar zu machen. Wenn der Versicherungsagent bei Aufnahme von Versicherungen seine Raten in Einklang bringt mit den festgesetzten Raten der Gesellschaft, die er vertritt, so wird er gegen das Gesetz verstoßen und sich einer Einsperrung im Zuchthause aussetzen. Es ist aber für einen Versicherungsagenten ganz unmöglich, Geschäfte abzuwickeln, außer er hält sich an die von der Gesellschaft festgesetzten Raten, und überhaupt jeder Agent muß sich in seinen Handlungen mit seinem Arbeitgeber verbinden, wenn er Kontrakte für den Verkauf irgend welcher Waaren abschließen will. Jedes Theilhabergeschäft wäre unter buchstäblicher Befolgung des Gesetzes unmöglich, denn ein solches ist immer thatsächlich eine Vereinigung des Kapitals, der Geschicklichkeit und der Handlungen von zwei oder mehr Personen, die das Festsetzen von Preisen bedingt. Ein Kleinverkaufgeschäft, das keine festen Preise hat, würde bald in die Brüche gehen. Das Publikum würde einem Geschäft, das an verschiedenen Ladentischen Waaren derselben Art zu verschiedenen Preisen verkaufte, schnell den Rücken drehen.

Natürlich lag es durchaus nicht in der Absicht der Gesetzgeber von Texas, ein Gesetz zu erlassen, das Theilhaberschaft unmöglich macht und jeden Agenten mit dem Zuchthause bedroht. Eine solche Auslegung wird von ihnen jedenfalls als unsinnig bezeichnet werden, das ändert aber nichts an der Thatsache, daß der Wortlaut des Gesetzes eine solche Auslegung möglich macht. Wenn sie die Wahrheit eingestehen wollen, so müssen sie zugeben, daß ihr Eifer, der Anti-Trust-Stimmung unter dem Volke Rechnung zu tragen sie den Schritt ins Lächerliche thun ließ. Sie haben sich dadurch nur als rechte Kinder ihrer Zeit gezeigt, denn es ist unverkennbar, daß die Besorgniß, welche von der Größe und Macht moderner Kapitalverbindungen geweckt wurde, nachgerade zu einer blinden kopflosen Angst, zu einer Art Verfolgungswahn, der hinter Allem und Jedem die „Trust“-Gefahr wittert, ausgeartet ist. Ganz unschuldige und berechtigte Abkommen werden verdächtigt und man schreit „Nieder mit dem gefährlichen Trust!“ während durch die Preisfestsetzung thatsächlich viel Zeit gespart wird, die sonst mit Handeln und Feilschen vergeudet werden würde. So kann z. B. kein Mensch etwas Unrechtes darin finden, wenn ein Farmer mit dem Produktenhändler ein Abkommen trifft, nach welchem er seine Bodenerzeugnisse zu einem festgesetzten Preise zu verkaufen hat. Und wenn der Farmer seine Nachbarn dazu bewegen kann, sich mit ihm auf einen Preis zu einigen, zu dem sie ihre Produkte abgeben wollen, so kann man doch schwerlich etwas Schlimmes in solchem Handeln entdecken. Im Gegentheil dürfte das für alle Theile gute Folgen haben; der Verkauf würde einfacher und leichter sein, und der Konsument würde am Ende auch nicht mehr bezahlen müssen, als wenn jeder einzelne Farmer auf eigene Faust versucht hätte, den möglichst hohen Preis zu erhalten. Die Zeit, die sonst im Feilschen vergeudet worden wäre, würde gespart, und Zeit ist Geld.

Der Handel kann solcher Verbindungen und Uebereinkommen gar nicht entbehren und wenn man Gesetze dagegen erläßt, so macht man dadurch nur die ganze Gesetzgebung lächerlich. Die großen und wirklich schadenbringenden „Trusts“ werden dadurch auf eine Stufe gestellt mit den harmlosesten cooperativen Unternehmungen und ihre erfolgreiche Bekämpfung wird erschwert, wenn unmöglich gemacht.

Vom Stahl- und Eisenmarkt.

Aus Duluth wird gemeldet, daß überall in den großen Eisenerzgebieten am Superior-See regstes Leben herrscht. Mehr Männer sind dort an der Arbeit als seit Jahren, und nach erfahrenen Bergleuten herrscht große Nachfrage. Bergwerke, die seit Jahren nicht bearbeitet wurden, sind neuerdings wieder in Angriff genommen worden, und andere werden für die Wiederaufnahme der Arbeit in Bereitschaft gesetzt. „Vom Menominee bis zu der westlichen Grenze des Mesaba-Gebietes sind keine überschüssigen Arbeitskräfte zu finden.“ Nicht weniger als 2,700,000 Tonnen Eisenerz wurden in den zwei Monaten Mai und Juni auf Fahrzeugen des Superior-Sees nach Osten verfrachtet, gegen 1,900,000 Tonnen in derselben Zeit des Vorjahres.

In Verbindung hiermit ist es interessant zu erfahren, daß die wöchentliche Produktion der Hochöfen von 157,224 Tonnen Muldeneisen am 1. Juni auf 171,194 Tonnen am 1. Juli gestiegen ist. Es ist bekannt, daß die Eisengewinnung sich immer der Geschäftslage im Allgemeinen eng anpaßt, so daß man dazu gekommen ist vom Stande des Eisenmarktes auf die allgemeine Lage zu schließen. Während der ersten sechs Monate des Jahres 1893 — der Zeit unmittelbar vor dem Ausbruch der Silberpanik — stellte sich die durchschnittliche wöchentliche Produktionsfähigkeit der Hochöfen auf 176,000 Tonnen, und zwar hatte die Produktion am 1. Mai mit 181,500 Tonnen ihren höchsten Punkt erreicht. Im Juni jenes Jahres zeigte sich schon ein scharfer Rückgang, und am 1. Juli war der Ertrag der in Thätigkeit befindlichen Hochöfen nur mehr 153,000 Tonnen; dann ging's weiter zurück auf 107,000 am 1. August, 83,000 Tonnen am 1. September und 73,000 T. am 1. Oktober. Der Widerruf des Silberankaufgesetzes wurde mit einem Aufschwung auf 100,000 Tonnen wöchentlich begrüßt und am 1. April war die Eisengewinnung wieder langsam auf 127,000 Tonnen gestiegen. Da trat abermals ein Rückgang ein — wohl hauptsächlich wegen der Unsicherheit bezüglich der Zollgesetzgebung — und am 1. Juni 1894 wurde mit 63,500 Tonnen der niedrigste Stand erreicht. Dann aber ging's schnell aufwärts. Am 1. Juli war die wöchentliche Produktion schon auf 86,000 T. gestiegen, am 1. August betrug sie 115,000 und am 1. September 151,000 Tonnen, so daß die Eisengewinnung unmittelbar nach endgiltiger Annahme des neuen Zollgesetzes wieder eine Höhe erreicht hatte, die nur noch 14 Prozent hinter dem Durchschnitt der sechs Monate unmittelbar vor der Panik zurückblieb. Jetzt ist die Produktion auf 171,500 Tonnen gestiegen und es scheint gewiß, daß vor Schluß der Monats der Durchschnitt für die Buhmmonate im Frühjahr 1893 erreicht und überschritten sein wird, denn das Fachblatt „Iron Age“ weiß zu melden, daß demnächst eine ganze Anzahl Hochöfen angeblasen werden sollen, die lange Zeit unthätig waren.

Trotz der vermehrten Produktion schwinden die Vorräthe immer mehr. Am 1. Mai waren an Hand 780,000 Muldeneisen, am 1. Juni war diese Masse auf 648,000 Tonnen zusammengeschmolzen und am 1. Juli waren nur mehr 543,000 Tonnen Roheisen sichtbar. Bei solcher Sachlage ist es nicht zu verwundern, wenn die Eisen- und Stahlpreise scharf in die Höhe gingen und Bessemer Muldeneisen, das im Jahre 1893 durchschnittlich $13.86 die Tonne brachte, und im Februar dieses Jahres auf $10.15 stand, jetzt auf $14.40 gestiegen ist, und wenn Stahlbalken von $26.88 die Tonne im Februar auf $34.70 am 10. Juli in die Höhe gingen.

Aus alledem kann man aber schließen, daß die Besserung im Geschäftsleben eine andauernde sein wird.

Spanisch als Handelssprache.

Die Frage, ob in unseren höheren Lehranstalten und Universitäten die alten oder die neuen, die lebenden oder die todten Sprachen gelehrt werden sollen, beschäftigt mitunter die betreffenden gelehrten Kreise. Die alten Sprachen haben bisher für das klassische Studium als unerläßlich gegolten und in der That, wer in den Geist der alten Zeiten eindringen will, kann ihrer Sprachen nicht entrathen. Von den modernen Sprachen kämpfen da oder dort noch die französische und die deutsche, obgleich die letztere ein quasi Heimathsrecht als Landessprache hat und ihre Kenntniß für den Geschäftsmann wie dem Gelehrten von unschätzbarem Werthe ist. Französisch ist eine so schöne Sprache, daß, wer sie lernen kann, die Gelegenheit dazu sicher nicht versäumen sollte; sie nicht versäumt zu haben, wird ihm später große Freude bereiten. Wenn aber der praktische Nutzen im Verkehrsleben in Betracht gezogen wird, da mag wohl der „Phila. Record“ Recht haben, der dafür eintritt, an Stelle des Studiums der französischen, das der spanischen Sprache zu setzen, weil die nächste Generation dieselbe nothwendiger wird gebrauchen können.

„Unser Handel mit den mittel- und südamerikanischen Republiken,“ sagt der „Record“, wächst von Jahr zu Jahr. Selbst das langsame Mexiko hat das begriffen und bemüht sich, einen Theil des hin- und hergehenden Handelsverkehrs an sich zu ziehen. Es gibt sogar dem in Anregung gebrachten Gedanken Gehör, wonach ein mittelamerikanischer Staatenbund gegründet werden sollte, in welchem es die leitende Stellung einzunehmen hätte. Ein solches Staatenwesen würde viel zur Hebung unseres Verkehrs mit jenen Ländern beitragen. Die Möglichkeiten der kommerziellen Entwicklung der lateinischen Republiken sind außerordentlich weitgehend. Unser gegenwärtiger Handel mit denselben ist nichts im Vergleich zu Dem, was er in fünfundzwanzig Jahren sein kann. Dann wird die Kenntniß der spanischen Sprache für jeden jungen Mann unerläßlich sein, der für ein Geschäftshaus arbeitet, das mit jener Ländern in Verkehr steht. Laßt Eltern und Lehrer deshalb die Erörterungen über Werth oder Vortheil griechischer und französischer Studien einstellen und die Jungen Spanisch lernen, was bei einigermaßen guter Grundlage von Lateinisch gar nicht schwer ist. Die großen Handelssprachen der Zukunft werden sein: Englisch, Deutsch und die, in welcher Cervantes schrieb, die spanische.“

Unseres Landes Wehrkraft.

Das Kriegs-Departement veröffentlicht einen Jahresbericht über die „Organisirte Miliz der Ver. Staaten“. Die Truppenzahl der gesammten Staatsmilizen wird auf 114,146 Mann berechnet und vertheilt sich auf die einzelnen Staaten wie folgt: Alabama, 2982; Arkansas, 1079; California, 4948; Colorado, 1021; Connecticut, 2765; Delaware, 421; Florida, 980; Georgia, 4194; Idaho, 805; Illinois, 5313; Indiana, 2581; Iowa, 2478; Kansas, 1724; Kentucky, 1471; Louisiana, 1249; Maine, 1241; Maryland, 1907; Massachusetts, 5530; Michigan, 2878; Minnesota, 1900; Mississippi, 1760; Missouri, 2106; Montana, 517; Nebraska, 1248; Nevada, 549; New Hampshire, 1337; New Jersey, 3970; New York, 12,846; North Carolina, 1512; North Dakota, 545; Ohio, 6057; Oregon, 1582; Pennsylvania, 8703; Rhode Island, 1258; South Carolina, 4674; South Dakota, 799; Tennessee, 1669; Texas, 3000; Vermont, 787; Virginia, 3110; Washington, 1530; West Virginia, 838; Wisconsin, 2571; Wyoming, 450; Arizona, 503; District of Columbia, 1578; New Mexico, 470; Oklahoma, 130; Utah, 1080.

Für den Unterhalt der Miliz gibt der „Empire“-Staat (New York) das meiste Geld aus: $400,000 jährlich; New Mexico bewilligt die kleinste Summe, nur $1000, für Milizzwecke, und Arkansas hat dafür gar kein Geld übrig. Man behilft sich dort mit dem von der Bundesregierung gewährten Zuschuß, und das noch erforderliche Geld müssen die Mitglieder der Staatsmiliz resp. deren Freunde und Gönner aufbringen. Folgende Staaten bewilligen jährlich $100,000 und mehr für ihre Milizen: Pennsylvania $320,000, Massachusetts $215,000, California 180,000; Illinois $120,000, Rhode Island $104,000, Wisconsin $100,000.

Im vergangenen Jahre mußte in folgenden Staaten zur Verhütung von Unruhen und zum Schutze von Leben und Eigenthum Miliz aufgeboten werden: Arkansas, California, Florida, Georgia, Illinois, Iowa, Maryland, Montana, Nebraska, North Carolina, Ohio, Pennsylvania, Washington und Utah.

Die Gesammtzahl waffenfähiger Bürger, die im Kriegsfalle zum aktivem Dienst herangezogen werden könnten, wird auf 9,945,043 berechnet.

Lokalbericht.

Kommissär Cunning und Coroner McHale.

County-Kommissär Cunning wird demnächst im Countyrath zur Sprache bringen, daß Coroner McHale die Leichen Verunglückter statt nach der mit erheblichem Kostaufwand erbauten Morgue nach den privaten Geschäftslokalen bestimmter Leichenbestatter schaffen läßt. Wie aus einer Klage zu entnehmen war, die von einem solchen Leichenbestatter vor einiger Zeit „wegen Kontraktbruchs“ anhängig gemacht worden war, erweist der Coroner den betreffenden Leichenbestattern diese Gefälligkeiten nicht aus rein menschlichem Wohlwollen. Herr Cunning wird darauf hinweisen, daß diese Gepflogenheit den Angehörigen der betreffenden Todten große und unnöthige Kosten verursacht, und daß ihr deshalb ein Ende gemacht werden sollte. Außer dem Coroner will Herr Cunning auch den Aerzten Lauffleur und Herrick vom „Stabe“ des County-Hospitals auf den Pelz rücken. Er sagt, diese beiden Herren, welche am Rush Medical College interessirt sind, seien dafür verantwortlich, daß die Diplome dieses College fast genau ebenso aussehen, wie die, welche sich die Hausärzte des Hospitals durch achtzehnmonatlichen anstrengenden und unentgeltlichen Dienst erwerben.

Geschlossene Barbierstuben.

Das Cody'sche Sonntagsgesetz ist gestern von den Barbieren Chicagos fast ausnahmslos befolgt worden. Die Barbierstuben waren geschlossen, aber der Kundenkreis der unternehmenden Haarkünstler, welche sich in Privathäusern Beschäftigung suchen, vermehrt sich beträchtlich, und in den großen Hotels wurden den Gästen auf Wunsch Barbiere in ihre Zimmer geschickt.

Am Samstag ist der Andrang zu den Barbierstuben jetzt ungewöhnlich stark, und die Angestellten müssen bis um 12 Uhr Nachts angestrengt thätig sein, um die Kunden zu bedienen. Wer bis Mitternacht nicht „an die Reihe“ gekommen ist, der muß bis Montag warten, wenn er rasirt sein will. Fachleute befürchten aber, daß sehr viele Leute des Wartens werden müde werden, und daß die Zahl der Vollbärte entsprechend zunehmen werde.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Feuer.

Durch Explosion eines Petroleumofens gerieth gestern die Balthuser'sche Wohnung, No. 232 W. Ohio Str., in Brand, der indessen bald wieder gelöscht war. Der durch die Flammen angerichtete Schaden ist nur unbedeutend.

Auf ähnliche Weise brach am Abend auch in dem Holzgebäude Nr. 162 N. Desplaines Str., welches von E. Evertson und Aug. Leopold bewohnt wird, Feuer aus, welches aber ebenfalls gleich gedämpft wurde.

War es ein Zufall?

Ein angeblicher Einbrecher von dem Polizisten McAuley niedergeschossen.

Polizist Hugh McAuley von der Grand Crossing-Station bemerkte gestern, gegen 3 Uhr Morgens, als er auf seinem Patrouillengange an der Schankwirthschaft von J. T. Monahan, Ecke Lyons und Cottage Grove Ave., vorüberkam, daß eines der Vorderfenster des Lokales zur Hälfte geöffnet war. Unmittelbar unterhalb des Fensters befand sich ein leeres in die Höhe gerichtetes Bierfaß, und neben demselben standen ein Paar Schuhe und ein Imbiß-Kessel. McAuley kletterte sofort auf das Faß herauf und sah innerhalb der halbdunklen Schankwirthschaft die Gestalt eines Mannes, der sich dem Fenster näherte und sobald er des Polizisten ansichtig wurde, anscheinend mit großer Gemüthsruhe an diesem vorbei auf die Straße herabsprang. Hier wurde er von dem Beamten, der inzwischen, um auf Alles vorbereitet zu sein, seinen Revolver hervorgezogen hatte, in Haft genommen und mit Handschellen versehen. Während nun McAuley mit dieser Arbeit beschäftigt war, entlud sich plötzlich die Waffe, und der vermeintliche Einbrecher stürzte mit einem lauten Aufschrei, in den Unterleib getroffen, auf dem Bürgersteige zu Boden. Ein zufällig des Weges kommender Arzt untersuchte die Wunde und verfügte die Ueberführung des Verletzten nach dem Englewood Union-Hospital, woselbst derselbe später als ein gewisser Michael Morgan aus Louisville, Ky., identifizirt wurde. Er war erst vor Kurzem nach Chicago übergesiedelt und hatte hier in dem Hause von Thomas Gates, Nr. 9357 St. Lawrence Ave., Quartier genommen.

Seinen Angaben nach war Morgan nur deshalb in das Schanklokal eingestiegen, um sich einen Platz zum Schlafen auszusuchen, während Polizist McAuley der Ansicht ist, daß es zweifellos auf einen Einbruchsdiebstahl abgesehen war. Der Beamte behauptet übrigens, daß der Schuß sich zufällig entladen habe, als sein Gefangener eine plötzliche Bewegung machte und dabei mit dem Hahn des Revolvers in Berührung kam.

Morgans Zustand ist, wie die Aerzte erklären, ein vollständig hoffnungsloser.

Im Kampf mit Strolchen.

Einen verzweifelten Kampf mit einer Bande von „Hoodlums“ hatten gestern Nachmittag die Geheimpolizisten Murray und Shaughnessy zu bestehen, als sie auf dem „Government Pier“ einen gewissen John Schulzen, der vor Kurzem einen Mann, Namens Thomas Henneberry, um $150 beraubt haben soll, in Haft zu nehmen versuchten. Schulzen wehrte sich wie ein Verzweifelter, und wurde dabei von mehreren seiner Genossen unterstützt, welche sich wie Rasende auf die Beamten stürzten, um den Gefangenen mit Gewalt zu befreien. Erst nach einem wüthenden Handgemenge konnten die Strolche in die Flucht geschlagen werden, worauf Schulzen, der sich hartnäckig weigerte, mitzugehen, im buchstäblichen Sinne des Wortes nach dem Strande hinaufgetragen werden mußte. Hier wurden die Polizisten noch einmal angegriffen und es wäre ihnen wahrscheinlich schlecht ergangen, wenn nicht gerade zur rechten Zeit ein nach dem Lincoln-Park fahrender Exkursionsdampfer am Pier angelegt und die Beamten mitsammt ihrem Gefangenen an Bord genommen hätte. Schulzen wurde später nach der Maxwell Str.-Station gebracht.

Unter Anklage.

Wie schon am Samstag durch die Spalten dieses Blattes im Voraus angekündigt worden war, hat die zur Untersuchung stadträthlicher Krummheiten einberufene Grand Jury ihre Thätigkeit mit der Erhebung von formellen Anklagen gegen Alderman William Finkler von der 26. Ward und Ald. Charles Martin von der 6. Ward abgeschlossen. Gegen Finkler sind zwei und gegen Martin drei Anklagen erhoben worden; dieselben sind fast gleichlautend in der Fassung und beschuldigen Finkler des Erpressungsversuches an der Washington und der Knickerbocker Ice Co., während dem Martin vorgeworfen wird, er habe die Knickerbocker Ice Co., Esch Bros. & Rabe und J. P. Smith & Co. zwingen wollen, ihm Bestechungsgelder zu zahlen. Richter Tuthill hat die Großgeschworenen, nachdem er die Anklageschriften von ihnen entgegengenommen, mit einer kurzen Ansprache entlassen. Die Verhaftung der beiden Angeklagten wurde für heute in Aussicht gestellt, und die Bürgschaft für jeden einzelnen Fall auf $2,500 festgesetzt, so daß Finkler $5,000 und Martin $7,500 Sicherheit für ihr Erscheinen vor Gericht zu stellen haben werden.

Schnelle Arbeit.

Mayor Swift macht sich mit dem Eisenbahn-Problem vertraut.

Mayor George B. Swift erklärt, er habe sich am Samstag mit dem städtischen Eisenbahn-Problem vertraut gemacht. Er sei mit seinem Sekretär durch die Clark Str. bis zur Wentworth Ave. gefahren und habe unterwegs die Ueberzeugung gewonnen, daß die Südseite Straßenbahn-Gesellschaft auf dieser Strecke erstens eine unterirdische Stromleitung für ihre elektrische Bahn einrichten und zweitens den Viadukt von der 12. Str. aus südlich bis zur 16. Str. verlängern sollte, um der Stadt eine Gegenleistung für das gewährte Wegerecht zu bieten.

„Aber freilich,“ sagt Herr Swift, „es ist nicht daran zu denken, daß die Straßenbahn-Gesellschaft sich auf dergleichen einlassen wird. Führt sie die unterirdische Leitung auf einer kurzen Strecke ein, so würden die Vortheile derselben dem Publikum so klar werden, daß es dieselbe Leitung für alle Linien verlangen würde, und das würde eine kostspielige Geschichte werden.“ Aus diesen Reden des Stadtoberhauptes ist wohl zu entnehmen, daß er die Clark Str.-Verordnung vetiren wird, daß er aber glaubt, der Stadtrath werde trotzdem zu der reichen Korporation halten.

An der 40. Str. hat der Mayor gesehen, daß in Sachen der Union Stock Yards & Rapid Transit Co. etwas geschehen muß, da aber die Rechte, resp. Uebergriffe dieser Gesellschaft binnen Kurzem gerichtlich festgestellt werden sollen, so hält Herr Swift es nicht für angebracht, über die Sache zu sprechen.

Auf seiner Inspektionstour kam der Mayor bis zur 63. Str., wo die vorige Stadtverwaltung von den 32 Geleisen der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn im letzten Jahre 16 hat aufreißen lassen. Die Bahn will diese 16 Geleise wieder haben, erklärt sich aber bereit, alle 32 entweder zu erhöhen oder tiefer legen zu lassen. Herr Swift hält die Erhöhung der Geleise für wünschenswerther, als die Tieferlegung. Die Erledigung dieser Frage hat aber seiner Ansicht nach keine große Eile, denn in diesem Jahre würden die Rock Island- und die Lake Shore-Bahn mit der Höherlegung ihrer Hauptgeleise doch nicht weiter vorrücken, als bis zur 38. Str. Inzwischen, meint Herr Swift, sollte die Stadt einen tüchtigen Ingenieur anstellen. Wenn demselben auch ein Jahresgehalt von $10,000 gezahlt werden müßte, auf die Dauer würde die Stadt dabei auf ihre Kosten kommen.

Beim Bootfahren ertrunken.

Drei Brüder, Namens Fred, Johann und Albert Rasmussen, Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren, deren Eltern in dem Hause No. 31 Myrtle Str. wohnen, unternahmen gestern Nachmittag auf dem Flusse eine Bootfahrt, wobei sie ein anderes Boot, mit einem unbekannten Knaben, den sie kurz vorher im Schützenpark kennen gelernt, im Schlepptau hatten. Nahe der Belmont Ave.-Brücke kenterte plötzlich das zweite Fahrzeug, und der unglückliche Insasse wurde in den Wellen begraben. Ein gewisser Christian Strauß, wohnhaft No. 73 Bingham Str., der den Vorgang mitangesehen hatte, sprang zwar sofort ins Wasser, konnte aber nur nach vielen vergeblichen Bemühungen die Leiche des Verunglückten ans Ufer bringen.

Der Todte ist etwa 16 Jahre alt, fünf Fuß sechs Zoll groß, hat braunes Haar, braune Augen und war mit einem schwarzen, ziemlich abgetragenen Anzuge bekleidet. Seine Leiche ist vorläufig nach Eisfeldts Morgue, No. 86—88 Racine Ave. gebracht worden.

Noch glücklich abgelaufen.

Während der bekannte Anwalt Frank Collier, Nr. 634 Jackson Str. wohnhaft, gestern Morgen mit seinem 6 Jahre alten Töchterchen eine Spazierfahrt unternahm, scheuten plötzlich an der Paulina Str., nahe Grand Ave., die Pferde und warfen den Wagen um. Die Insassen wurden hierbei mit ziemlicher Wucht auf das Straßenpflaster geschleudert, kamen aber glücklicherweise mit einigen leichten Verletzungen davon.

* Hiesige Franzosen feierten gestern den 106. Jahrestag der Erstürmung der Bastille, resp. des Beginnens der großen französischen Revolution durch ein Piknik und Sommernachtsfest im Garten des Lincoln Turnverein.

* Der Bankier Keith will seine Wiederernennung zum Mitglied des Schulraths nicht annehmen. Mayor Swift wird also heute Abend an Stelle des Herrn Keith und an Stelle des verstorbenen Dr. Jirka zwei neue Schulrathsmitglieder zu ernennen haben.

Ein neuer Plan.

Straßenbahngeleise sollen zu einem Theil des Straßenpflasters werden.

Ald. Greenacre von der 31. Ward will heute Abend im Stadtrath beantragen, daß die Halsted Str. von 79. bis 103. Str. makadamisirt und gleichzeitig mit einem doppelten Schienengeleise versehen werde. Der Alderman ist der Ansicht, daß solche Geleise im Interesse des Wagenverkehrs einen Theil des Straßenpflasters bilden sollten. Gesellschaften könnten angemessene Preise berechnet werden, und auf diese Weise könne die Stadt aus dem für Pflasterzwecke ausgegebenen Kapital einen dauernden Vortheil ziehen. Ein zweiter Antrag, den Herr Greenacre heute Abend einbringen will, ermächtigt den Mayor zur Ernennung eines Spezialkomites von fünfzehn Stadträthen, welches nach anderen Großstädten reisen und dort zum Besten Chicagos. Erhebungen über die Beziehungen der Gemeinden zu Beleuchtungs- und Verkehrs-Unternehmungen anstellen soll. Da ein solches Komite in den amerikanischen Städten nicht viel Neues lernen könte, müßte man dasselbe in's Ausland schicken, und für eine derartige Tour sollten gegenwärtig besonders die Herren Finkler und Konsorten leicht zu haben sein.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. — „Ali Baba“, das glänzende Ausstattungsstück, bewährt in seiner neuen, verjüngten Gestalt die frühere Zugkraft, welche ihm eine lange Reihe von Wiederholungen auf dieser Bühne sichert. Allwöchentlich werden neue Ballet-Divertissements und verschiedene szenische Ueberraschungen geboten, so daß man das farbenreiche Märchen immer wieder bewundern kann, ohne irgendwie zu ermüden. Besondere Anerkennung verdient übrigens Herr Direktor Henderson dadurch, daß er als Erster unter seinen Berufsgenossen die hohen Eintrittspreise, welche bisher an der englischen Bühne vorherrschend waren, gründlich beschnitten und herabgesetzt hat, wodurch jetzt auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit geboten wird, gute Vorstellungen mit seinen Familienangehörigen besuchen zu können.

Columbia. Die dreiaktige Burleske „The Merry World“ verbleibt bis auf Weiteres auf dem Spielplan und nach der bisherigen günstigen Aufnahme Seitens des Chicagoer Publikums dürfte die Direktion für lange Zeit aller Repertoirsorgen enthoben sein. Das Stück enthält viel gefällige Musik, belustigende Szenen und hübsche farbenprächtige Bühnenbilder, sodaß Auge und Ohr gleichzeitig volle Befriedigung finden. Den Freunden einer heiteren Muse kann der Besuch des Columbia-Theaters unter diesen Umständen auf's Angelegentlichste empfohlen werden.

Hooleys. Ausverkaufte Häuser ist allabendlich hier die Parole, und es unterliegt schon jetzt keinem Zweifel mehr, daß Paul Potters „Trilby“, diese gelungene Dramatisirung der bekannten Du Maurier'schen Novelle, beim Chicagoer Theaterpublikum eben solchen Anklang findet, wie es in New York und Boston der Fall war. In den Darstellern Wilton Lackaye und Frl. Crane — „Svengali“ und „Trilby“ — hat der Verfasser übrigens die denkbar besten Bundesgenossen gefunden, die sehr wesentlich zum Erfolge des Stückes beitragen.

Schiller. „Little Robinson Crusoe“ hat seine fünfte Woche begonnen und zieht nach wie vor volle Häuser. Der unverwüstliche Eddie Foy, die geradezu märchenhafte Ausstattung, sowie die melodiöse Musik verfehlen nicht, allabendlich das Theater bis auf den letzten Stehplatz zu füllen, so daß die Direktion vorläufig auch noch nicht daran denkt, das Stück vom Spielplan abzusetzen.

Mc Vickers. Das vorzügliche Melodrama „The New South“, welches jetzt in die zweite Woche eingetreten ist, erweist sich als ein Zugstück ersten Ranges und wird ohne Zweifel hier denselben glänzenden Erfolg haben, wie in New York. Joseph Grismer, der berühmte Charakterdarsteller, und Frl. Phoebe Davis erhöhen durch ihr brillantes Spiel die Wirkung des Stückes um ein Bedeutendes und auch die Direktion hat durch die glänzende Inszenirung wesentlich mitgeholfen, für den „neuen Süden“ auch bei uns warme Freunde zu gewinnen.

Schwer verletzt.

Der 55 Jahre alte Schreiner Gottlieb Litte, von No. 249 Southport Ave., wurde heute Vormittag an der Ecke von Belden und Southport Ave. mit voller Wucht vom Bockfitz eines Expreßwagens geschleudert und trug hierbei lebensgefährliche Verletzungen davon. Er fand Aufnahme im St. Josephs Hospital.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater Gustav Campe nach langem und schwerem Leiden am 14. Juli im Alter von 48 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Juli, um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 426 Winthrop Ave., Argyle Park, nach Rosehill statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Angehörigen.

Ida Campe, Gattin.
Frank O. Campe, Helena C. Campe, Kinder.
Frank Campe, Bruder.
Emilie Campe, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter Otilia Wolf geb. Schendel am Montag, den 15. Juli, 4 Uhr und 30 Min. Morgens, im Alter von 60 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Juli, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 466 E. Oakley Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm, Hermann, Otto, Anna, Kinder.

Gestorben: Elisabeth Strauß, Tochter von Charles und Maria Strauß, 292 Dayton Str. Beerdigungsanzeige später.

Gestorben am 14. Juli Mary, geliebte Gattin von Frank Wolf, 34 Cramer Str., im Alter von 40 Jahren. Beerdigung am 16. Juli um 12 Uhr, mit Kutschen nach Graceland.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Ali Baba.
Columbia.—Merry World.
Hooley's.—Trilby.
McVickers.—The new South.“
Schiller.—Little Robinson Crusoe.
Hopkins.—Vaudeville.
Battery D.—Sommer-Konzert.
Coliseum Gardens.—Erst. v. Vicksburg.
Maf. Temple Roof Garden.—Vaudeville.

Eine heilsame Lektion.

Das prompte Einschreiten des Marine-Sekretärs Herbert gegen den Chef-Konstrukteur F. T. Fernald und den Zivilingenieur Peter C. Asserson vom Brooklyner Schiffsbauhofe, die ihres Amtes daselbst enthoben und nach dem unbedeutenderen Schiffsbauhofe in Norfolk, Va., versetzt wurden, verdient Anerkennung. Als Grund dieses Vorgehens werden Uebertretungen der Zivildienst-Regulationen angegeben, welche durch eine von Marine-Lieutenant Knapp vorgenommene Untersuchung nachgewiesen worden sind. Seit drei Jahren ist in den Marine-Schiffsbauhöfen das Zivildienst-System eingeführt, das durch Regulationen, welche am 1. November vergangenen Jahres erlassen wurden, noch verschärft wurde. Man versprach sich durch letztere noch günstigere Erfolge, doch wurde man im Marine-Departement bitter enttäuscht, soweit speziell die Navy Yard in Brooklyn in Betracht kommt. Die Klagen über Günstlings- und Pascha-Wirthschaft mehrten sich, so daß man zur Einleitung einer Untersuchung gezwungen wurde. Diese ergab u. A., daß Handwerker, die bei Mangel an Arbeit einfach entlassen werden müssen, nach anderen Handwerksbranchen transferirt wurden, in denen sie nicht bewandert waren, oder man suspendirte diese Günstlinge einfach, um bei der Wiederaufnahme der Arbeit den bezüglichen Vorschriften betreffs Anstellung nicht unterworfen zu sein. Hierdurch wurde das System der Applikanten-Listen zu einer Farce gestempelt und der diesbezügliche Theil des Zivildienst-Systems vollständig nullifizirt. Noch flagranter wurde das System im Departement des Zivilingenieurs Asserson verletzt, wo Lieutenant Knapp ermittelte, daß in nicht weniger als neununddreißig Fällen Handwerker unter falschen Namen beschäftigt waren und Lohn bezogen.

An Ausreden fehlt es natürlich den betreffenden Beamten nicht. Chef-Konstrukteur Fernald wirft sich als gekränkte Unschuld in die Brust und deutet darauf hin, vier Jahre lang ehrlich und hart im Brooklyner Schiffsbauhofe gearbeitet zu haben. Diese Rederei hat jedoch keinerlei Bedeutung. Die Spatzen pfiffen es längst von den Dächern, daß man in der Navy Yard die Zivildienst-Gesetze als unnöthiger Ballast über Bord geworfen habe und die beiden betreffenden Beamten müßten taubstumm und blind gewesen sein, wenn sie von den Zuständen keine Ahnung gehabt hätten. Da es aber schon vorher an gelinden Rüffeln nicht gefehlt hat, so zeigten sie entweder Inkompetenz, oder aber Widerwillen, die bestehenden Verordnungen durchzuführen, und aus diesem Grunde ist ihre Entfernung aus dem Brooklyner Schiffsbauhofe erfolgt, und sie ist durchaus in der Ordnung. Sie werden hoffentlich in ihrem neuen Wirkungskreise mehr Disziplin bekunden, widrigenfalls ja der Marine-Sekretär die Saiten noch straffer anziehen könnte, was schon in den vorliegenden Fällen sehr zu empfehlen gewesen wäre.

Jedenfalls wird der Vorfall, welcher das Streben der Administration nach prompter Durchführung der Zivildienst-Gesetze kundgibt, andere Bundesbeamte veranlassen, die Gesetze gehörig zu respektiren. Wenn dadurch der Beutepolitiker mehr und mehr aus dem öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten verschwindet, so werden diese mit der Zeit einen der Krebsschäden los, mit welchen die Republik zu kämpfen hatte und noch jahrelang zu kämpfen haben wird.

(„N. Y. Staatsztg.“)

Rotations-Photographie.

In Berlin hat es allgemein überrascht, daß täglich neue Photogramme in den Schaufenstern zu sehen waren, welche die wenige Stunden vorher in Hamburg und Kiel anläßlich der Eröffnung des „Kaiser-Wilhelm-Kanals“ stattgehabten Feste, Schiffsevolutionen u. s. w. veranschaulichten. Es handelt sich hier um eine bisher beispiellos gewesene Leistung auf dem Gebiete der Rotations-Photographie seitens der „Neuen photographischen Gesellschaft Berlin-Schöneberg.“ Das Beziehen des Rohpapiers mit Emulsion ist der erste und wichtigste Theil des Verfahrens. Ist das empfindlich gemachte Papier an sich nicht tadellos, können es natürlich auch die Bilder darauf nicht werden. Man bedient sich zum Emulsioniren des Rohpapiers einer automatischen Maschine, die bis zu 2000 Meter fertigen Papiers per Tag liefert. Der zweite Theil des Verfahrens besteht in der Belichtung, welche bei elektrischem Licht gänzlich automatisch und daher absolut gleichmäßig vor sich geht. Das zu belichtende Papier rollt sich auf einer Seite der Belichtungsmaschine ab, passirt die im Copirrahmen befestigten Negative, wird dabei in der den Negativen entsprechenden Breite 2 bis 4 Sekunden belichtet und rollt sich danach automatisch auf, um der Entwicklungsmaschine übergeben zu werden. Diese Belichtungs-Maschine liefert bis 3000 Meter latenter Bilder in einem Tage. Der dritte und interessanteste Theil des Verfahrens besteht in der Entwicklung der Bilder vermittelst der automatischen Entwicklungs-Maschine. Das belichtete Papier passirt der Reihe nach den Entwickler, das Säure-, Natron-, Alaun- und eine Anzahl Waschbäder. Es wird nach Verlassen des letzten Waschbades durch elektrische Wind- und Wärmefächer derartig verarbeitet, daß, wenn der Anfang der Rolle am Ende der Maschine anlangt, die nunmehr fertigen Bilder trocken aufgerollt, respektive geschnitten werden können. Eine solche Maschine arbeitet mit der Geschwindigkeit von fünf Fuß per Minute. Dies macht in 10 Stunden 1000 Meter, und enthält ein solcher Kilometer 40,000 Kabinetbilder. Bei einer eventuellen Zusammenkuppelung der Belichtungs- und Entwickelungs-Maschine ist die Gesellschaft demnach im Stande, 40,000 Kabinet-Photographien innerhalb 10 bis 12 Stunden herzustellen.

Ihr Debut.

Miß Olga Nethersol, die englische Tragödin, hat zum ersten Male in einem — Irrenhause debuttirt. Ihr Lehrer stürmte einst zu ihr herein. „Wollen Sie heute Abend auftreten?“ — „Als was?“ fragte sie. — „Als Lydia.“ — „Und wo?“ — „Im Irrenhause.“ — „Im Irrenhause?!!“— „Ja, im Irrenhause. Die Vorstellung ist angesagt. Mistreß Glewer ist krank, ich denke an Sie, eile her und — Sie können die Vorstellung retten. Wollen Sie.“ — „Ich will.“ Und die Künstlerin packte ihre sieben Sachen ein, stieg in den Wagen und fuhr klopfenden Herzens in's Irrenhaus. Im Saale war eine kleine Bühne errichtet. Das Publikum füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Miß Nethersol trat auf und spielte anfangs verschüchtert, allein die Irren betrugen sich völlig gentlemanlike; sie faßte Muth. Da aber fällt ihr Blick auf Einen, der in der ersten Reihe sitzt und sie anstarrt, o Gott, wie er sie anstarrt, was für ein Blick! Ja, das ist der Irrsinn, der furchtbare, stechende, glühende Wahnsinn. Und dieser Blick verfolgt sie, lähmt sie, macht sie fassungslos. Die Angst schnürt ihr die Kehle zu, allein — diese Angst kommt ihrer Rolle zuGute. Sie reißt das Publikum hin, Alles applaudirt, auch er, der Entsetzliche, applaudirt „wie ein Wahnsinniger“. Das Stück ist zu Ende. Sie tritt in den Saal. Alles macht ihr Komplimente. Da klopft ihr Jemand auf die Schulter. „Sie haben Talent,“ sagte er, „viel Talent. Ich will Sie engagigren.“ Und nun spricht er von Rollen, die sie „bei ihm“ spielen soll, er bietet ihr eine für sie unerhörte Summe alsGage an, zwanzig Pfund wöchentlich „für den Anfang“. Ihr wird himmelangst. Scheinbar geht sie auf Alles ein. Da — erwischt sie den Doktor. „Um Gotteswillen machen Sie mich von diesem Menschen los,“ flüsterte sie. Der aber lacht laut auf. „Los?“ ruft er. „Seien Sie froh, wenn er Sie festhält. Wissen Sie, wer er ist? Der Direktor des Drury-Lane-Theaters,“ und nun klärt sich Alles auf. Zehn Minuten später aber ist der Kontrakt unterschrieben.

— Neue Zeitrechnung.—Herr Simpel will mit Frau und Tochter verreisen, und voller Eile kommen alle drei auf den Bahnhof. — Du brauchst gar nicht so zu eilen, sagt Frau Simpel, wir haben noch eine Viertelstunde Zeit. — Aber, ich bitte Dich, versetzt der Gatte, wir haben gar nicht mehr so viel Zeit! Eine Viertelstunde! Da kommen, da wir ja drei sind, auf jeden nur fünf Minuten!

Lokalbericht.

Lebensmüde.

Der Schriftsetzer Wm. Donnelly, welcher sich in letzter Zeit stark dem Trunke ergab, machte gestern seinem Dasein durch Ertränken ein Ende. Er stürzte sich am Fuße der Randolph Str. in den See und verschwand in den Wellen, ehe Hilfe zur Hand war. Die Leiche wurde späterhin aus dem Wasser gefischt und vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams St., gebracht. Donnelly wohnte Nr. 49 Spring Str.

Auf gleiche Weise versuchte sich gestern auch der bereits 76 Jahre alte James H. Williams, von Nr. 973 W. Madison Str., eigenhändig in's Jenseits zu befördern, er wurde indessen noch rechtzeitig bemerkt und von einigen Schiffern aus dem Wasser gefischt. Man brachte den Lebensmüden nach dem County-Hospital.

Beamtenwahlen.

Der Central-Turnverein hat in seiner kürzlich abgehaltenen General-Versammlung die folgenden Beamten für das nächste Halbjahr erwählt:

Erster Sprecher: L. Legner.
Zweiter Sprecher: E. Goettsche.
Erster Turnwart: Joe Manasse.
Zweiter Turnwart: Henry Scholz.
Prot. Schriftwart: Chas. Huch.
Corr. Schriftwart: Henry Wagner.
Kassirer: Emil Hundt.
Schatzmeister: Aug. Schwaen.
Erster Zeugwart: C. Schrader.
Zweiter Zeugwart: Jac. Kamin.
Bibliothekar: Theo. Brandes.
Bummel-Major: Chas. Helm.
Fahnenträger: Geo. Becker und R. Fulde.

Der Central-Turnverein befindet sich in guten Verhältnissen, zählt ca. 240 gutstehende Mitglieder und unterhält eine Turnschule, die von nahezu 600 Kindern regelmäßig besucht wird. Als Turnlehrer fungirt Herr Otto Schmidt.

In der am letzten Freitag in dem Lokal Nr. 144 Michigan Str. (Hotel Stadt Hannover) abgehaltenen ersten jährlichen Generalversammlung der „German American Waiters' and Bartenders' Local Union 55“ sind die folgenden Beamten erwählt worden: Präsident, Hermann Roeding; Vize-Präsident, Frank Nuß; protokollirender Sekretär, Henry Grelle; Schatzmeister und Finanzsekretär, Rudolf Albrecht; Delegaten zum Zentral-Ausschuß: Roeding, Nuß und Grelle. Nach Erledigung der Geschäfte fand die Feier des Jahrestages der Union durch einen Kommers statt.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 555 Wells Str.
Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpsky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann als Bartender, der sich vor keiner Arbeit scheut. 562 N. Halsted Str.

Verlangt: Schuhmacher. 3550 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Vormann an Brot. Tag-Arbeit. 396 W. Division Str.

Verlangt: Schuhmacher. 429 Garfield Ave.

Verlangt: Presser. The North Western Terra Cotta Co.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Ein lediger Barbier, kürzlich eingewanderter wird vorgezogen. 2437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand Bäcker an Brot. 317 W. 12. Str.

Verlangt: Agenten für Weine und Liquöre, an Saloons und Private zu verkaufen. Salair und Kommission. Referenzen. Adr. E. 85 Abendpost.

Verlangt: Ein Dinner-Waiter. 148, 5. Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter für Apotheke. H. 52 Abendpost.

Verlangt: Brotbäcker. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Kohlen auszutragen. 1910 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 806 N. Ashland Ave.

Guter Verdienst für Agenten, um Medizin an Privatfamilien zu verkaufen. 924 Milwaukee Ave., 3. Floor, von 7 bis 9 Uhr Morgens.

Verlangt: Ein junger Mann für Gartenarbeit. Nachzufragen bei Jos. Klimmer, Florist, Desplaines Ave. und Harrison Str., gegenüber dem Friedhof Waldheim. Man nehme Madison Str. Cable und Electrische Car.

Verlangt: Housework Molders. 260 S. Jefferson Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Storetender. 336 Ward Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Bauschlosser. 33. Str. und Parnell Ave.

Verlangt: Maschinist für Bicycle-Arbeit. 748 W. 12. Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Bäcker an Brot und Cakes und ein starker Junge. 2938 State Str.

Verlangt: Anständiger Junge, 16—18 Jahre alt, als Omnibus im Restaurant. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Bäckerhelfer. $6. 295, 31. Str.

Verlangt: Schneider, lediger Mann, der Hosen und Westen machen kann. Nachzufragen Wooley & Co., zwischen 4 und 5. 220—222 Monroe Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 735 N. Western Ave.

Verlangt: Leute zum Bücheraustragen. 437 Milwaukee Ave. 11jul,1w

Verlangt: Ein Vor- und Abbügler an feinen Shopröcken. 172 Potomac Ave., im Hinterhaus. dofrsa

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann als Clerk in Grocery-Store. 487 N. Park Ave.

Verlangt: Bauschlosser. 156 und 158 W. Ohio Str.

Verlangt: Abbügler an Röcken. 777 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der draußen gelernt hat; einer der noch nicht lange im Lande ist, vorgezogen. 3604 S. Paulina Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten. Täglicher Verdienst $3—$5. Herren oder Damen, welche bei Privatleuten einen täglichen Bedarfs-Artikel verkaufen wollen. Zimmer 1116 Masonic Temple. 15jul,1w

Verlangt: Ein Baister und 2 Maschinenmädchen an Röcken. 80 Brigham Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Häklerinnen an Eiswolle-Shawls. Stetige Arbeit durch das ganze Jahr. Shoninger Levy Co., 270 5. Ave.

Verlangt: Finishers an Cloaks. Arbeit wird nach Haus gegeben. 423 W. Division Str.

Verlangt: 100 erfahrene Overall-Macher. Die höchsten Preise bezahlt. Nachzufragen 400 Clybourn Ave., im Möbel-Store.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Coats. 286 W. North Ave. modi

Verlangt: Ein Maschinenmädchen an Kniehosen. 1666 N. Oakley Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Operators, an feinen Hosen zu nähen. 73 Ellen Str., nahe Lincoln Str. und Milwaukee Ave. 15jul 1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenröcken. 149 Elm Str.

Verlangt: Erfahrene Seam-Binders an Cloaks. Auch Finishers. 718 Ashland Ave., hinter Kohlen-Office. moi

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Madjack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 103 Augusta Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 777 Milwaukee Ave.

Verlangt: Handmädchen an Coats. 229 N. May Str., nahe Huron Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschen zu machen an Shopröcken. 235 W. North Ave.

Verlangt: Vier Maschinenmädchen an Kniehosen. 1666 N. Oakley Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Erstes und zweites Maschinenmädchen und Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. 13jul,1w

Verlangt: Mädchen, um an Röcken nähen zu lernen. Ebenso erfahrene Näherinnen. 1039 Milwaukee Ave. samo

Verlangt: 4 Maschinen- und 4 Handmädchen an Shopröcken. 3 zum Lernen. 27 Cleveland Ave. fmo

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 325 Cleveland Ave., im Hinterhaus. frsamo

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 707 W. 19. Str. midofrsamo

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 701 W. 19. Str. midofrsamo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen. 1161 W. North Ave. fmdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Braucht nicht zu kochen. 6715 Stewart Ave., Englewood.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Garfield Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3. 553 Flournoy Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Waschen und Kochen. Nachzufragen 1363 Ogden Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 337 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $3.50 per Woche. 504 N. Lincoln Str., nahe W. Division Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen 1039 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen mit Referenzen. Nachzufragen nach 5 Uhr. B. Kohn, 32 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 730 Southport Ave. modi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 847 W. Chicago Ave., Store.

Verlangt: 25 Mädchen. 156 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 52 Sheffield Ave.

Verlangt: Sofort ein braves Mädchen, welches gut kochen kann und Liebe zu Kindern hat. Dasselbe findet ein gutes Heim. 617 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für kleinen Hausstand. 2710, 5. Ave., 2. Flat.

Verlangt: 100 Mädchen. Stellen frei. 494 W. Polk Str.

Verlangt: Mädchen für Restaurant und Privatfamilien. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 882 Shober Str. modimi

Verlangt: Gutes starkes Mädchen, im Restaurant zu arbeiten. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Köchinnen für Privat, Lohn $5 bis $6. Keine Wäsche. 30 Mädchen für Hausarbeit in feinen Privatfamilien, Lohn $3.50 bis $5.00, 2 Mädchen zur Stütze der Hausfrau und 3 Mädchen, auf Kinder aufzupassen. Lohn $2—$3. 1 perfektes Hausmädchen nach LaGrange, $5. Muß englisch sprechen. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen, das auch waschen und bügeln kann, und Diningroom-Mädchen. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2 Treppen. modi

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 1127 Southport Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 67 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Kleine Familie. Gutes Heim. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 381, 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1434 Diversey Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 277 Bissell Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, auf ein Kind acht zu geben. 80 Maud Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Haushälterin. Lohn $4. 587 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 409 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Familie ohne Kinder. 554 Austin Ave., Ecke Page Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3910 Calumet Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 693 Wells Str. modimi

Verlangt: Ehrliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kann frisch eingewandert sein. 761 Armitage Ave.

Verlangt: Köchin, nettes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Viele Mädchen für irgend eine Arbeit. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2426 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine Wäscherin im Restaurant. 111 5. Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3420 Calumet Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Hilfe der Hausfrau. Lohn $4.00. N.-O.-Ecke 45. Court und Armour Ave., im Market.

Verlangt: Eine junge zuverlässige Frau von ungefähr 40 Jahren, eine alte Frau zu pflegen. Ein gutes Heim und gute Bezahlung. 364 Ashland Ave., nahe Polk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 635 W. Superior Str., Ecke Wood Str., Fink.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 in Familie. 947 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe in der Hausarbeit. 481 N. Hoyne Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, das etwas kochen kann, keine Wäsche. 941 Wabansia Ave., nahe Basil.

Verlangt: Ein gutes katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 102 Cornell Str.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 6jul,1mt

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 6jul,1mt

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 15 Jansen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 667½ Sedgwick Str., Top Flat. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 557 Jackson Boulevard.

Verlangt: Viele Mädchen. 147 S. Peoria Str. Frau Scholl. 15jul,1w

Verlangt: Ein gutes fleißiges Mädchen für die Küche, im Saloon. 27 East Lake Str.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen oder Frau für Hausarbeit. $3.00. 4103 S. Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Top Flat, 548 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 819 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3414 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau, den Tag über zu arbeiten. 423 Webster Ave., Basement.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 421 Webster Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Dienstag zwischen 10—12 Uhr Morgens. 3165 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 255 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches oder skandinavisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß selbstständig waschen und bügeln können. 360 Ashland Boulevard. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Gute Heimath. Frisch eingewandertes vorgezogen. 225 LaSalle Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gute Köchin, kinderlieb. Guter Lohn. 3410 State Str. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 427 Hermitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Zwei Erwachsene und ein Kind. Erstes modernes Flat, Westseite. Guter Lohn. Angenehme Stelle. Adr. L. 265, Abendpost.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas kochen und englisch sprechen. 626 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 96 Cornell Str.

Zu vermiethen: Store mit Backofen, billig. 650 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen. Muß etwas Lunchkochen können. 560 Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 641 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. 814, 35. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein junges ordentliches Mädchen von 16 bis 18 Jahren für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 379 Orchard Str., Ecke Webster Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3410 State Str. samodi

Verlangt: Diningroom-Mädchen, $4 wöchentlich; Zimmer und Wäsche. 431 Milwaukee Ave. fmo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 246 Wellington Str., nahe Hoyne Ave., Lake View. samodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. 1464 Noble Ave., nahe N. Clark Str. samo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4456 Wentworth Ave. samo

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit nach Blue Island. Gutes Heim. Nachzufragen 1045 Milwaukee Ave., eine Treppe hoch. samo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2104 State Str. samo

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls, hat schon hier gearbeitet. 3721 Rhodes Ave.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stelle an Brot, kann selbstständig arbeiten. Stadt oder Land. Adr. R. B., care of A. Bentig, 88 W. Adams Str. modi

Gesucht: Ein Mann mittleren Alters wünscht eine Position; würde sich allgemein nützlich machen. Gut geschult im Englischen. Würde eine Watchmann-Stelle vorziehen. Vorzügliche Referenzen. Joseph Braun, 891 Milwaukee Ave. momi

Gesucht: Painter, junger Mann, willig einiges zu thun, bei geringen Ansprüchen, sucht Stelle. Adr. Hermann, 78 Clinton Str.

Gesucht: Wiener Konditor und Cakebäcker sucht unter bescheidenen Ansprüchen in Hotel oder Bäckerei irgendwelche Arbeit. Zahle gute Belohnung für Verschaffung einer Stelle. Konditor, 177 E. Ohio Str. modi

$10 Demjenigen, der einem jungen Manne stetige Arbeit besorgt in Fabrik oder Geschäft. Gute hiesige Referenzen. Adr. H. 62, Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz. D. 207, Abendpost.

Gesucht: Bartender, Waiter, Porter, Butcher, Bäcker, Groceryclerk, Kutscher sind kostenlos zu beziehen. 41 N. Clark Str.

Gesucht: Ein guter Business-Lunch- und Order-Koch sucht Stellung. 553 N. Park Ave. mdi

Gesucht: Bäcker, erster Klasse Arbeiter an Cakes, Pies, Pastry und Ornamenting sucht Stelle. Adr. L. M., 120 Wells Str. 4jun,16w

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Plätze zum Waschen und Putzen außer dem Hause. Nachzufragen 393 Clybourn Ave., unten. samo

Gesucht: Junge Frau mit 3½jährigem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. D. 205, Abendpost.

Gesucht: Eine junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. Adr. 3016 Butler Str.

Gesucht: Wäsche von Restaurants, Barbershops, Familien oder ledigen Leuten. 900 N. Halsted Str., oben, links.

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Plätze zum Waschen. Nimmt auch Wäsche ins Haus. 39 Chatham Court, hinten.

Gesucht: Nettes Mädchen mit etwas Vermögen sucht Stellung als Haushälterin oder als Partner. 599 Wells Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit Wohnzimmern, Backofen und Barn, ein guter Platz, um ein Geschäft anzufangen. Nachzufragen 619 Washburn Ave., oben, hinten. modimi

Zu vermiethen: Schöne Flat von 5 Zimmern. 225 Commercial Str., nahe Clybourn Place, für $8 per Monat. samodimidofrsa

Zu vermiethen: Store, passend für Barbershop. Billig. 669 Racine Ave. frsamo

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Flats für $5 und $6. 361 W. North Ave. 29jun,1mt

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost.“ bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj,bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit, Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jubw

Verlangt: 500 Mädchen für Privat und Boarding-Häuser. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 9jul,1w

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren. 37 Goethe Str., obere Glocke.

Gesucht: Boarders. 231 Clybourn Ave., oben, Front. momi

Zu vermiethen: Ein feines Front-Bettzimmer. 897 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Gute Boarders. oder Roomers. Emma Str. 33, hinten. samo

Verlangt: 2 anständige Herren mit oder ohne Board. 265 Clybourn Ave. samo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine junge Wittwe mit einem gutgehenden Saloongeschäft sucht einen anständigen Mann als Partner. Gefl. Offerten unter C. 50 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischen und deutschen Sprach-Unterricht ertheilt Herren und Damen einzeln oder in Klassen Professor Moeller, 91 Orchard Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen. Macht mir irgend eine Baar-Offerte vor 8 Uhr heute Abend. Feines altes Zigarren-, Confectionery- und Bäckerei-Geschäft. Vorrath und Fixtures. Schöne Wohnzimmer, hinter Apotheke. Ecke Halsted und 19. Str.

Zu verkaufen: Ein seit 12 Jahren betriebenes Schneidergeschäft mit guter Kundschaft. 889 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Delikatessenladen und Restaurant. Gute Gelegenheit. Schmidt Baking Company, 81 Clybourn Ave., Office.

Zu verkaufen: Meatmarket, guter Platz, billig. 3557 Wallace Str. modi

Zu verkaufen: Store und Bäckerei, Pferd und Wagen, 1. Klasse Einrichtung, sehr billig. 130 Larrabee Str., L. Adler.

Zu verkaufen: Sofort, Umstände halber, ein erster Klasse Saloon, Boardinghaus, Goldgrube, 2 Stores, ca. 70 Mann zu Tisch, 50 Betten, alles besetzt, ca. 4 Barrels Bier tägliches Geschäft. In der Nähe von den größten Fabriken der Nordseite. Näheres Adr. P. L. 43 Abendpost. Agenten verbeten.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, ohne Konkurrenz. Miethe $30. Lease 3 Jahre, wegen Erkrankung, für $200. Näheres 1439 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein kleiner Schuhstore mit Repairing Shop. $450 Stock. Miethe $10. Guter Platz für einen Schuhmacher. 3110 S. Halsted Str.

Muß verkaufen oder vermiethen: Ein Saloon. 515 N. Ashland Ave. modi

$245 kaufen meinen $500 Grocery- und Delikatessenstore, alles vollständig, gutzahlendes, altbekanntes Geschäft. Miethe mit Wohnung nur $15, auch theilweise an Abzahlung. 128 Orchard Str., nahe Willow Str. modi

Zu verkaufen: Kleines Restaurant, billig. Krankheitshalber. 1507 Milwaukee Ave. modimi

Zu verkaufen: Saloon, nahe Fabriken, billige Miethe, Lease, garantirt gutzahlender Platz. Preis sehr billig. Louis Albert, Room 10, 80 Dearborn Str. domo

Zu verkaufen: Eckaloon an einer der besten Straßen, guter Miethskontrakt, preiswürdig. Sonntag zu sprechen. Baustian, 3152 Shields Ave. fmo

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei auf der Nordwestseite ist billig zu verkaufen. Näheres bei Mr. Kluge, 151 Centre Str., 3. Floor. samo

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit Pferd und Wagen, billig. Adr. J. 27 Abendpost. fmo

Zu verkaufen: Ein guter alter Meatmarket, wegen anderer Geschäfte. 379 W. Polk Str. samodi

Wegen Krankheit bin ich gezwungen, meinen Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren- und Candygeschäft zu verkaufen. 957 Lincoln Ave. samo

Zu verkaufen: Carouffel (Steam), neueste Erfindung, billig. Zu besichtigen 47. Str. und Cottage Grove Ave. Eigenthümer am Platz. frsamo

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocerygeschäft, verbunden mit Saloon, an der Westseite. Wegen Geschäfts-Veränderung. Zu erfragen 10—12 Union Str. 9jul,1w

Zu verkaufen: Feiner Saloon und Fixtures in feiner Gegend und gute Geschäfte machend. Geschäft muß wegen Todesfall in der Familie in Europa verkauft werden. Adr. R. 107 Abendp. 9jl,1w

Zu verkaufen: Ein Zigarren-, Candy- und Newsstore, wegen Krankheit, billig. Ecke Belmont und Ashland Ave. 9jul,1w

Zu verkaufen: Gute Milchroute, billig. 806 Dickson Str. 10jun,1mt

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längereZeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn IhrGeld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11apli

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mälj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14aobw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 13.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Billiges Geld
für ehrliche Leute,
auf Möbel und andere Sicherheit. Ich leihe Privatfonds in irgend einem Betrage.
— Strikt privatim. — Reellste Behandlung. —
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Cosleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 8mai,1j

Geld zu verleihen auf 5 und 6 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 9jul,1w

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfmlj

Grundeigenthums-Anleihen zu den niedrigsten Raten. Union Savings Loan & Building Association, Wm. Fries, Sekr., Südost-Ecke LaSalle und Madison Str. 8jul,1mt

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine Wittwe, Ausgangs der 40er, mit kleinem Kapital, häuslich und sparsam, sucht einen älteren charaktervollen Mann, welcher ihr ein wenn auch bescheidenes aber gutes Heim bieten kann. Adr. unter M. 129 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein süddeutsches Fräulein gesetzten Alters 25 Jahre, gute Köchin, sehr angenehmes Aeußere, 2 Jahre hier thätig in großen Geschäften, möchte sich selbstständig machen, daher die Bekanntschaft eines gut situirten Herrn erwünscht behufs Verehelichung. Briefe erbeten unter M. 141 Abdp.

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. P. Wilson, 329 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert. Sonntags offen. 3jalj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theil von Lincoln County, Wisconsin, nahe der Wisconsin Land Co. von Wausau, Wis. zu sehr billigen Preisen von $5 bis $7 per Acre. Bedingungen, ein Viertel baar, Rest in 1 bis 7 Jahren. [illegible]

Zu verkaufen: Ein gutes Haus, nahe Humboldt Park. $300 Baar, Rest monatliche Zahlungen. Perry & Gehm, Zimmer 600, 112 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Bargains, in südlichen Grundeigenthum, [illegible] 10 und 20 Acker Parzellen. Kleine Anzahlung. [illegible] Perry & Gehm, Zimmer 600, 112 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Haus (Store) und Lot, billig. 2 Mara Ave., Ecke School Str. [illegible]

Zu verkaufen: Haus und Lot. 755 Southport Ave. 15jul,1w

Zu verkaufen: Bargain, 2-stöckiges 4 Familienhaus, gepflasterte Straße, 1 Block von Elevated-Bahn und Hochbahn. $30 monatliche Miethe. $2750. Baar $400. Nachzufragen 894 W. North Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot. 735 Southport Ave. 16jul,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Haushalt. 102 Potomac Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elektrische Maschine, um auf Metall zu schreiben. Adr. O. 50 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Billig, Swillbog. 210 Larrabee Str. 15jul,1w

Muß verkaufen: Vollständige Grocery-Einrichtung, und eine Delikatessen- und Zigarrenladen-Einrichtung. [illegible]

Zu verkaufen: Billig, ein National Cash Register. [illegible]

Zu verkaufen: Neue und alte Saloon-Einrichtungen und Drafts. 306—308 S. Clinton Str.

$20 kaufen eine neue „Highgrade“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. [illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferde und einfacher leichter Wagen, [illegible] 246 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, für $35. 116 W. Division Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 857 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pferd, billig. 1561 Clybourn Ave.

Pferd, Buggy, Geschirr und Möbel. 339 Ward Str.

Muß verkaufen: Spottbillig, 20 feine Top Geschäftswagen, Pferde und Geschirre, [illegible] Racine Ave., Nordseite. modi

Zu verkaufen: Vier gute Hasen. 181 W. Lake Str.

Große Auswahl aller Sorten sprechender Papageien von $2.50 aufwärts, [illegible] Aquarium, spottbillig. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str.

Papageien, die sprechen lernen, zu $2.50. [illegible] 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 8jul,1mt

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt. [illegible] The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. [illegible]

Wiener Damenschneider-Akademie, umgezogen nach 248 Oak Str., Ecke LaSalle Ave. Frau Olga Goldzier. Ermäßigte Preise für die Sommermonate.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. [illegible] 248 Oak Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, [illegible] in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art schnell kollektirt, [illegible] Miller, Konstabler.

Getragene Herrenkleider, Pfandscheine werden zu verkaufen [illegible]

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. [illegible] 167—169 Washington Str. [illegible]

Löhne, schlechte Schulden aller Art [illegible] Geld geliehen auf Möbel, Pianos u. s. w. [illegible] Advokat. 712 Milwaukee Ave.

Rechtsanwälte.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 420 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington u. LaSalle Str.
Telephone 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
[illegible] Zimmer 84, 125 LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 834—843. [illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten [illegible] Dr. [illegible] 380, 113 [illegible]

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Leberkrankheiten [illegible] Dr. Ehlers, 163 Wells Str., nahe Ohio.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Lake View.

Town of Lake.

Holt die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Chicagoer Leben.

Original-Roman von Ferd. Ascher.

(Fortsetzung.)

"All right!" sagte Jerry, der es nicht liebte, viele Worte zu machen, „die Sache wird gemacht."

„Ich denke es ist nun Zeit, daß wir uns trennen," sagte O'Rourke, indem er sich erhob. Später kann ich Euch nicht mehr aus dem Hause lassen. Es ist nach dem, was wir wissen, zu bedenklich."

„Was wissen wir denn?" fragte Brown.

„Nun: daß die Polizei Wind bekommen hat, daß in meinem Hause zur Nachtzeit verdächtige Gestalten aus- und eingehen; und daß möglicherweise ein paar Geheimräthe von der nächsten Polizeistation die arme Hütte des Gerechten umschnüffeln, sobald die Nacht hereinbricht."

„Ah, warum nicht gar!" rief Brown, „denken nicht daran!"

„Das kann man nie wissen," entgegnete O'Rourke, „ich muß gestehen, daß ich sogar unseren neuen Nachbar, dem Altwaarenhändler mit dem unaussprechlich deutschen Namen nicht recht traute."

„Und jetzt traut Ihr ihm?" fragte Brown.

„Der thut uns nichts zu Leide," lachte O'Rourke, „ich war, ehe ich nach Hause kam, in seinem Laden und kaufte einen Schleifstein. Das Englisch hättet Ihr hören sollen — es war zu komisch!"

"Well, wie ist's," wandte sich Brown nun an Healy, „wollt Ihr mir nicht diese Nacht Gesellschaft leisten? — Von morgen ab schlafe ich ohnedies entweder im oberen Stockwerke der armen Hütte des Gerechten, das heißt an der Seite des würdigen Herrn Hezekiel P. O'Rourke, oder auswärts — meinetwegen im Auditorium."

„Um dann übermorgen im County-Gefängniß die Tage zu beginnen, von denen es heißt, sie gefallen uns nicht," spottete O'Rourke.

„Das wollen wir sehen! — Bleibt Ihr bei mir Dan? An einem ordentlichen Nachtessen und nachher an einem oder dem anderen steifen Grog soll's Euch bei mir nicht fehlen."

„Das läßt sich hören," lachte Healy, „wenn Ihr's denn wirklich haben wollt, bleibe ich bei Euch. Doch müßt Ihr vor Allem für eine weiche Unterlage und eine warme Decke sorgen. Das Auf-dem-Boden-liegen ist nicht mehr nach meinem Geschmacke.

„Dafür ist gesorgt — beruhigt Euch. Abgemacht — Ihr bleibt."

"Good bye, denn," sagte O'Rourke indem er sich in Begleitung Jerrys entfernte. Als er oben die Fallthüre hinter sich geschlossen hatte, stieß er mit dem Fuße einen starken eisernen Bolzen vor, so daß die Thüre für die, welche sich im Keller befanden, nicht zu öffnen war.

„Es ist nur der Vorsicht wegen," sagte er dabei zu Jerry, „die zwei sind leichtsinnig genug, um sich beifallen zu lassen, mitten in der Nacht auf eine Bummeltour zu gehen. Das könnte aber dem armen John leicht den Hals kosten."

Während oben O'Rourke sich von Jerry verabschiedete, und dieser unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln das Haus verließ, suchte unten Brown Alles für das Nachtessen Nöthige zusammen. Er war gewöhnt in besseren Restaurants zu verkehren und legte darum, ungleich seinem Kameraden Werth auf einen anständig gedeckten Tisch. Darum breitete er über die rohe Holzplatte zur großen Verwunderung Dans ein reines weißes Tischtuch und säuberte jeden Teller, ehe er ihn niederstellte, mit einem Lappen. Sodann brachte er allerlei appetitliche Dinge herbei: frisches, feines Wurstzeug, eine Büchse mit importirten Sardinen, ein Stück Käse, einen geräucherten Aal, endlich ein Kistchen mit guten Zigarren und zwei große Flaschen französischen Weines. Endlich stellte er einen Spiritusbrenner auf, um in demselben das Wasser für den versprochenen Grog zum Sieden zu bringen, und neben diesen eine mächtige Flasche mit dem vorzüglichsten Jamaica-Rum, der in Chicago aufzutreiben war.

„Donnerwetter!" sagte Dan, der allen diesen Vorbereitungen stumm, aber mit großem Erstaunen zugesehen hatte, „Ihr seid wirklich prächtig versorgt."

„Es thut's, Dan!" antwortete er geschmeichelt, denn er war stolz auf den Reichthum seiner Einrichtungen.

Endlich waren auch die Flaschen entkorkt und die beiden Verbrecher saßen essend einander gegenüber. So lange noch irgendetwas von den Vorräthen sich auf dem Tische befand — hatte Dan für nichts Anderes Interesse, und John Brown versuchte es darum nicht, ein Gespräch zu beginnen. Schließlich war aber auch Dan gesättigt und da er nun nach einer Zigarre griff, um sie in Brand zu setzen, sagte Brown:

„Hat's geschmeckt?"

„Ausgezeichnet. Weiß Gott, Brown, Ihr seid in Allem ein Dandy!"

Brown lächelte wieder geschmeichelt, denn ein Dandy auch nur zu scheinen, war ihm der Gipfel alles Erstrebenswerthen. Dieses Jagen nach dem beneidenswerthen Dandythum hatte ihn auch noch als jungen Burschen auf Abwege und dann in die Arme des Verbrechens geführt. Er war der Sohn redlicher Bürgersleute, hatte eine ganz passable Erziehung genossen und wäre vielleicht einmal ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft geworden — aber das Dandythum! Es ist kein Geheimniß, daß John Brown in dieser Beziehung kein vereinzeltes Beispiel ist.

„Darnach könnt Ihr ungefähr ermessen, wie unleidlich mir der Aufenthalt in diesem gräulichen Loch ist," sagte Brown, das Gespräch wieder anknüpfend.

„Das kann ich mir vorstellen — aber hinter Schloß und Riegel sitzen ist sicher auch kein Vergnügen," meinte Dan.

„Hier zu Lande ist's nicht so schlimm," erwiderte Brown, „unter zehnmal geht man neunmal durch die Lappen —"

„Und das zehnte Mal bleibt man hängen," ergänzte Dan.

"Well", sagte der Andere, den Rauch seiner Zigarre nachdenklich von sich blasend, „ich habe eigentlich auch nicht die Absicht, mich im Lande länger aufzuhalten, als unumgänglich nöthig ist. Kann ich meine Larve nur ein wenig sehen lassen, so soll mich nichts hier halten."

„Was gedenkt Ihr zu thun?"

„Hm, — was meint Ihr, wenn ich so rasch als möglich zu Schiff ginge und nach Australien segelte. Ich habe ein rundes Sümmchen beisammen, mit dem man schon eine Weile auskommt."

„Keine schlechte Idee, das," meinte Dan, „ich wäre gleich dabei, denn der Boden hier wird mir nachgerade auch zu heiß."

„So kommt mit!"

„Das ist leichter gesagt, als gethan. Denn seht: mir fehlt eben noch das runde Sümmchen, das Ihr als Anfangskapital mit Euch nehmen wollt. Und so ganz ohne Kleingeld in einem fremden Lande sitzen, ist kein Spaß. Man läßt sich da zu leicht zu einem dummen Streich verleiten, und fällt, da man den Boden nicht genügend kennt, gründlich herein."

„Hm," machte Brown wieder, „da habt Ihr nicht so Unrecht. — Aber wäre es denn so schwer, Euch das Nöthige zu verschaffen." — Der Sprecher machte da eine kleine Pause und sah nachdenklich in die Gluth seiner Zigarre. Dann sagte er in stark gedämpftem Tone: „Was meint Ihr! der scheinheilige Gauner, der O'Rourke muß ein schönes Stück Geld beisammen haben?" —

So wenig auch diese Bemerkung mit dem bisherigen Gesprächsstoffe in Zusammenhang zu stehen schien — Dan faßte doch die tiefere Bedeutung augenblicklich auf.

„Ihr denkt daran —?" fragte er und wies mit der Hand nach der Decke.

„Pst, nicht so laut," mahnte Brown flüsternd, „man weiß nie, ob der alte Fuchs nicht in der Nähe umherschleicht und die Ohren an die Wand legt. — Allerdings denke ich etwas Aehnliches, denn Meister Hezekiel ist mir in die Seele hinein zuwider, und ich bin überzeugt, der Schuft würde uns allesammt ohne Bedenken an's Messer liefern, wenn er seinen Vortheil darin fände.

„Das wollte ich beschwören," flüsterte der Genosse mit einem unheimlichen Funkeln der Augen.

„Nun, seht, mit einem solchen Burschen braucht man nicht viel Umstände zu machen: heute mir, morgen Dir! — Ich möchte nur, daß er vor mir an die Reihe käme."

Dan lachte heiser auf.

„Da findet Ihr mich auf Eurem Weg. — Immerhin ist's eine schlimme Sache, einen Kameraden —"

„Was, Kameraden!" unterbrach Brown. „Ihr werdet den Hallunken doch nicht unter Eure Kameraden rechnen? Wär's ein ehrlicher Kerl, wie ein Anderer, würde ich zuletzt daran denken; so aber —"

„Ihr habt Recht," gab der Andere zurück, und rückte seinen Stuhl um ein gutes Stück dem von Brown näher.

„Da Ihr mir Recht gebt, noch einmal: was meint Ihr, daß der alte Knabe so beiläufig zusammengescharrt hat? Ihr kennt ihn doch länger, als ich!"

„Wer könnte das wissen?" flüsterte Dan, „gewiß aber ist es unmenschlich viel Geld, denn er nimmt weit mehr ein, als er glauben machen will, und gibt davon nichts nennenswerthes aus."

„Und weil Leute von seinem Schlage nicht so unvorsichtig sind, an die große Glocke zu hängen, was sie auf die hohe Kante legen, hat er sein ganzes Vermögen hier im Hause verborgen."

„Darauf läßt sich irgendeine Wette halten."

„Das wäre somit ein schönes, glattes Geschäft."

„Ich bin Eurer Meinung."

„Wollen wir es zusammen machen?"

„Ich bin dabei," sagte Dan, fügte dann aber etwas zögernd hinzu: „Ich hoffe doch, daß Ihr dem Hezekiel nicht gleich an's Leben wollt: mit einem guten Knebel und ein paar sicheren Viehhaut-Riemen kommt man ebensoweit."

„Wenn sich's machen läßt, soll dem Burschen kein Härchen gekrümmt werden," versicherte Brown, „ich fürchte nur, er wird im Guten nicht herausrücken mit dem, was wir haben wollen; und in dem Falle, fürchte ich —"

„Ich habe noch kein Blut vergossen," sagte ganz leise Dan.

„Well, sollte es so weit kommen, so nehme ich den Theil der Arbeit auf mich," entgegnete Brown.

Inzwischen war das Wasser siedend geworden und Brown braute einen Grog nach dem Rezepte „auf jeden Löffel Wasser immer vier Löffel Rum". Beide schlürften in Nachdenken versunken das starke Getränk. Im Begriffe die Gläser ein zweites Mal zu füllen, sagte Brown:

„Wir müssen aber mit der Geschichte noch ein paar Tage warten. Ich möchte mich vorläufig wahrhaftig noch nicht allzuviel in der Oeffentlichkeit blicken lassen."

„Darum wundert mich, daß Ihr durchaus darauf bestandet, aus dieser Höhle herauszukommen.

„Narr, der Ihr seid! Hezekiel traut mir so wenig wie einem Andern auch nur über den Weg — und das nehme ich ihm auch gar nicht übel. Möglicherweise wird aber seine Furcht vor mir ein wenig eingeschläfert, wenn ich ihn jeden Tag hören lasse, daß mir nichts lieber wäre, als so rasch als möglich aus seinem Hause fortzukommen."

Es war inzwischen spät geworden, und da auch die Groggläser geleert waren, schlug Dan vor, das Lager aufzusuchen. Der Andere war es zufrieden. Er nahm aus einer der Kisten eine zweite Decke und lud seinen Kameraden ein, es sich neben ihm selbst auf der breiten für zwei Personen Raum gewährenden Matraze bequem zu machen. Dan drehte darauf noch das Licht ab und streckte sich sodann, ohne die Kleider abzulegen, neben Brown nieder. Einige Zeit herrschte nächtliche Ruhe in dem Raum. Plötzlich richtete sich Brown auf den Arm gestützt halb auf und flüsterte:

„Hört Ihr nichts? mir ist, als hörte ich wieder in der Erde scharren und graben."

„Unsinn!" murmelte Dan, schon halb schlafend. „Eine Ratte, eine Maus oder sonst ein Ungeziefer. Laßt mich schlafen."

Brown horchte noch ein paar Sekunden, da er aber nichts weiter hörte, warf auch er sich zurück und war in der nächsten Minute gleich Dan eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Inventar eines bemoosten Hauptes.

Aus Wien wird berichtet: Während der ehemalige Studiosus der Medizin Hugo Salvenmoser in Bayern weilte, um sich einer Entfettungskur zu entziehen, stahlen unbekannte Thäter einen Theil seiner Effekten, die man dann bei der Partiehändlerin Malvine Kißlinger entdeckte. Dieselbe hatte sich daher vor dem Strafrichter wegen bedenklichen Ankaufes zu verantworten. Sie betheuerte, der Verkäufer der corpora delicti sei „ein ganz fescher Mann" gewesen, den sie für den rechtmäßigen Eigenthümer gehalten habe. Richter: Sie sollen aber außerordentlich vortheilhaft gekauft haben..... einen schwarzen Frack für 40 Kreuzer? — Angekl.: Aber wie der Frack ausg'schaut hat! An Fasching hab'n die Fiaker mir 'hn ab'kauft ..... für drei Sechserl ..... und ham ihn per Hetz' dem Wasserer g'schenkt! — Richter: Für den Homer sollen Sie zehn Kreuzer bezahlt haben? — Angekl.: Homer? ..... was ist das, Herr Richter? — Richter: Zwei Bände von Homer, Bücher! — Angekl.: Ah, die! Der Greißler hat mir dafür acht Kreuzer zahlt und zwei Gulden hat er Straf' zahl'n müss'n, weil er Butter und Quargeln d'rin ein'packt hat (Heiterkeit), na ja ..... man darf so was nur in an' weißen Papier einpacken! — Richter: Für einen Fechtdegen haben Sie fünfzig Kreuzer gegeben? — Angekl.: Mit dem alten Sabel kann man nit amal Erdäpfeln schneiden, er hat lauter Zähn' wie a Sägen! — Richter: Diverse Krägen um fünfzehn Kreuzer? — Angekl.: Aus Kautschuk ..... Die nimmt nit 's Fetzen-Baner-Weib als a g'schenkter! — Richter: Drei Paar Handschuhe um fünf Kreuzer? — Angekl.: Die hab' ich zufälligerweis' mitbracht..... Da sein s' ..... an jeder Hand fehlen a paar Finger ..... nit amal der Leimsieder mag s'! — Richter: Eine Tabakpfeife, die drei Gulden gekostet hat, für fünfzehn Kreuzer? — Angekl.: Die hat mir der Handlanger gleich g'stohlen, der mir die Sachen in die Wohnung tragen hat..... Schöne G'schäften das ..... dafür wird man noch angeklagt! — Richter: Ein Chapeau claque für zehn Kreuzer? — Angekl.: Der war so verschimpelt, daß i 'hn demselben Wasserer g'schenkt hab, der 'n Frack kriegt hat. — Da sich die Einvernahme des Beschädigten als nothwendig herausstellte, beschloß der Richter die Vertagung der Verhandlung bis zur Rückkehr des Entfetteten.

Liebesroman eine Chansonetten-sängerin.

Aus Prag meldet man: Bei der Schwurgerichtsverhandlung gegen den 22jährigen ledigen Ludwig Srsen, welcher am 3. Mai seine Geliebte, die 27jährige Chansonnettensängerin Helene Berger, in ihrer Wohnung während des Schlafes durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzte und sodann sich selbst zwei Kugeln in den Leib jagte, spielte sich eine ergreifende Szene ab. Der Angeklagte war der That vollkomen geständig und behauptete, er habe sich und die Geliebte tödten wollen, weil die Eltern die Heirath nicht duldeten. Die Sängerin Helene Berger sagte sehr entlastend aus und gab direkt zu, daß die That eigentlich doch mit ihrer Zustimmung geschah. Bei dem Gelage im Chantani, nach welchem die That erfolgte, habe sie mit dem Geliebten ein Champagnerglas auf den gemeinsamen Tod geleert. Nach Beendigung des Verhörs sagte die Zeugin zum Präsidenten, sie hätte noch eine Bitte. — Vors.: Und diese Bitte ist? — Zeugin (die Hände faltend): Ich bitte, hoher Gerichtshof, lassen Sie ihn frei. — Vors.: Das ist Sache der Geschworenen. — Die Zeugin richtete weinend dieselbe Bitte an die Geschworenen und verläßt schwankend den Gerichtssaal. Der Angeklagte schluchzte laut. Die Geschworenen verneinten die erste auf den versuchten Mord lautende Schuldfrage einstimmig, die zweite auf Verbrechen der schwerer körperlichen Beschädigung lautende Frage mit acht gegen vier Stimmen, worauf der Gerichtshof einen Freispruch fällte. Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

— Offenbare Verkennung der Thatsachen. — Mutter (auf dem Bahnhofe zu ihrem auf Ferien kommenden Sohne, den mehrere Schmisse im Gesicht als einen Studenten kennzeichnen): Junge, hast Du aber ein schlechtes Rasiermesser!

— Schüchtern. — Mutter: Herr Professor, mein Sohn soll jetzt sein Abiturientenexamen machen, aber ich muß Ihnen sagen, er leidet an einer merkwürdigen Schüchternheit; er weiß alles, was Sie ihn fragen, aber er ist so schüchtern... — Professor: So, was Sie sagen, worin ist er denn ganz besonders schüchtern? — Mutter: Im Griechischen, Herr Professor!

— Merkwürdige Ausdrucksweise. — Erster Chemiker: Sage mal, was ist eigentlich aus unserem Freunde Karl Müller geworden? — Zweiter Chemiker: Ach, der arme Kerl ist bei der Untersuchung von Sprengstoffen in die Luft geflogen.... Siehst Du den Fleck da oben an der Decke? — Erster Chemiker: Ja. — Zweiter Chemiker: Na, siehst Du, das ist er.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 30. Juni 1895.

Man muß anerkennen, daß die deutsche Reichsregierung, sowie auch die einzelnen Staatsregierungen (allerdings unverkennbar unter dem Sporn der sozialistischer Agitation und der sozialistischen Presse) fortwährend bemüht sind, die Lage und die Erwerbverhältnisse der Arbeiterklassen zu heben, wenigstens soweit wie dies in ihren Kräften steht, d. h. soweit die vorhandenen Macht- und Geldmittel reichen. Dies ist eine offenkundige Thatsache, die jeder Unbefangene, wenn er nicht seine Augen und Ohren schließt, deutlich wahrnehmen kann, obwohl gerade diese Thatsache von der ganzen sozialistischen Presse — einfach weil sie ihr nicht paßt — geleugnet und verdreht wird. Das Neueste nun auf dem Gebiete der arbeiterfreundlichen Maßnahmen ist die Einrichtung von kommunalen Arbeitsnachweise-Bureaux, welche Beschäftigungslosen unentgeltlich Arbeit verschaffen sollen. Nach den bisher vorliegenden Erfahrungen sind diese Anstalten ganz erfolgreich gewesen, und ihre ersprießliche Thätigkeit erstreckt sich jetzt schon nicht nur auf die Städte, sondern sogar auf die ländlichen Bezirke. Die Kosten für diese Bureaux werden von den Gemeinden getragen, was mir ebenfalls als eine sehr weise Maßregel erscheint. Mustergiltig für die anderen ländlichen Anstalten dieser Art ist die des Kreises Hörde in Westphalen gewesen, wo die Kommission, welche mit der Leitung der Sache betraut ist, zur Hälfte aus Arbeitgebern, zur anderen Hälfte aus Arbeitnehmern besteht.

„Raubstaaten" — diesen vielfach, namentlich für exotische, z. B. zentral- und südamerikanische Länder angewandte Ausdruck hat neulich einer der konservativen Führer im preußischen Abgeordnetenhaus, von Kardorff, auf Sachsen-Weimar u. Reuß angewandt. Worüber großer Halloh in der Presse. Die „Ehrenerklärung" erfolgte nun in etwas komischer Form in der vorgestrigen Sitzung wie folgt:

Abge. v. Kardorff: „Ich muß gestehen, daß mir bei Besprechung der Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Irrenwesens ein Ausdruck entschlüpft ist, den ich gerne zurücknehme. Die Herren wissen alle, daß mir eine beleidigende Absicht dabei fern gelegen ist."

Worauf sich der nationallib. von Eynern vernehmen ließ: „Bei der Bedeutung, welche diese Angelegenheit gewonnen hat, glaube ich, ist es nöthig, durch das Präsidium feststellen zu lassen, ob der Abg. v. Kardorff bei der Bezeichnung „Raubstaat" das Fürstenthum Reuß älterer oder jüngerer Linie gemeint hat." (Schallende Heiterkeit.)

Im Punkte der Majestätsbeleidigung nimmt man's in Deutschland noch immer sehr genau, viel genauer als es, nach Ansicht anderer Länder, nöthig wäre. Keine Woche vergeht ohne eine Anzahl Verurtheilungen wegen mehr oder minder unbedachter, gewöhnlich im Rausch und nicht einmal tendenziös gesprochener Worte. So wurde auch diese Woche wieder ein Schweizer aus Bern, Böpli mit Namen, in Stuttgart zu 8 Monaten Haft verurtheilt, weil er im Rausche dem schwäbischen Monarchen einige Namen angehängt hatte, die nicht im Lexikon zu finden sind. Böpli, ein tüchtiger Ingenieur und gebildeter Mann, wird wohl durch diese harte Strafe schwerlich zum Freund der monarchischen Regierungsform werden.

Indem ich im Nachfolgenden ein etwas heikles Kapitel berühre, muß ich bemerken, daß ich's nur thue, weil eine derzeitige Chronik deutscher, vor allem Berliner Verhältnisse geradezu unvollständig wäre ohne Hinweis auf diesen leidigen Gegenstand. Ich meine die erschreckende Ueberhandnahme von schweren Sittlichkeitsverbrechen. Die gerade jetzt amtlich veröffentlichte Kriminalstatistik des Reiches läßt ersehen, daß die unqualifizirbaren Verbrechen nicht nur allerorts furchtbar zugenommen haben, sondern daß sie schon jetzt einen ganz bedeutenden Prozentsatz aller Verbrechen überhaupt bilden. Bei Weitem am stärksten ist Berlin daran betheiligt, wie die Großstädte überhaupt ja überall gerade solche Vergehen am meisten produziren, in Folge von allerhand Umständen. Aber abstoßend und im höchsten Grade bedenklich erscheint es, daß die zur Entdeckung und Bestrafung gelangenden Delikte (ganz abgesehen von der jedenfalls viel größeren Anzahl unentdeckt gebliebenen) gerade zur Rubrik der allerscheußlichsten zählen — widernatürliche Laster der schimpflichsten Art, bei denen die Stimme der Natur völlig erstickt scheint und wie sie während der entartetsten Periode der römischen Kaiserzeit selbst wohl nicht allzu oft vorgekommen sein mögen. Und dabei sind es häufig Männer der besten Gesellschaftsklassen (à la Oscar Wilde) — Advokaten, Schauspieler, Künstler, höhere Beamte, Großkaufleute 2c. 2c. Bei näherer Besichtigung dieses eiternden Geschwürs am Körper der Gesellschaft hier frägt man sich, ob es denn in dem wegen seiner Sittenlosigkeit stets berüchtigten Seine-Babel schlimmer sein kann. Diese verflossene Woche allein wurden hier drei sensationelle Fälle dieser Art verhandelt (außer einer Anzahl neuer Verhaftungen), wovon der eine, gegen den bekannten Panopticum-Besitzer Louis Castan noch nicht beendet ist.

Seit langer Zeit zum ersten Mal ist Berlin jetzt — bis zum 1. August wenigstens — ohne Oper. An letzterem Tage aber soll Krolls, das jetzt gerade gründlich umgebaut worden ist, innerlich und äußerlich, mit dem gehörigen Eclat eröffnet werden. Das alte Gebäude von Kroll mit seiner für Berlin eigenthümlich berührenden altspanischen Bauart präsentirt sich nun radikal anders — die stumpfen, quadratischen Thürme sind verschwunden, und der Giebel des neuen Baues ist beinahe rein klassisch in der Form — ganz ähnlich dem alten Dresdener Hoftheater, des Sempers Kunst einst geschaffen. Die Bühne ist viel größer, ditto der Zuschauerraum, und die Foyers sind entsprechend prächtig geworden. Aber jeder Fremde, der jetzt hier zugereist kommt, vermißt den alten, berühmten Krolls Garten.

In Mecklenburg hängt der Zopf, wie ja auch im Winter während der Reichstagsdebatten klar erhellte, ganz entschieden noch hinten. Das Neueste aus dem Lande der Obotriten ist, daß der Oberkirchenrath zu Rostock den Pastor E. Müller daselbst seines Amtes entsetzt hat, weil er in einem Vortrage in Berlin sich öffentlich als Anhänger der Feuerbestattung zu erkennen gegeben hatte. Es war ja auch in Mecklenburg, wo kürzlich eine arme Frau deshalb zu einer Geldbuße verurtheilt wurde, weil sie in Abwesenheit des Geistlichen (dem die Sache wohl nicht lohnte) am Grabe ihres Kindes laut gebetet hatte.

Man weiß ja, welcher Unfug in Chicago häufig mit der Phrase "disorderly" getrieben wird. Wenn der Friedens- oder Polizeirichter oder der protokollirende Polizei-Sergeant dem Arrestanten sonst nichts am Zeuge flicken kann, so wird der mystische Buchstabe „D" zum Namen geschrieben und eine nominelle Geldstrafe verhängt. Ganz so ähnlich geht's jetzt in Deutschland mit dem berüchtigten Kautschuckparagraphen, der vom „groben Unfug" handelt. Darunter wird jetzt alles gepackt, was sonst nicht von der Regierung oder den Gerichten zu fassen wäre. So wurden letzte Woche einige Sozialdemokraten, die am 1. April während dem Bismarck-Umzug in Havelberg mit einem rothen Taschentuch geschwenkt hatten — sonst hatten sie nichts gethan — zu je 6 Wochen Haft verurtheilt, und zwar wegen „groben Unfugs".

Wolf von Schierbrand.

Zur mazedonischen Frage.

Im Hinblick auf die jüngste Note der bulgarischen Regierung bezüglich des Aufstandes in Mazedonien ist folgende Korrespondenz der „Köln. Ztg." aus Sofia interessant. Dem rheinischen Blatt wird vom 24. Juni geschrieben:

Aus allen den vielen sich widersprechenden Meldungen, die hierher gelangen, geht nur eins mit Sicherheit hervor, daß in Mezedonien ein Aufruhr ausgebrochen ist, der immerhin Beachtung verdient. Welchen unmittelbaren Antheil von Bulgarien gekommene Banden oder einzelne Leute an dem Ausbruche haben, ist nicht festzustellen. Als zweifellos aber kann man annehmen, daß die Thätigkeit des mazedonischen Komites in Sofia in Verbindung mit dem Ausbruche steht, sowie daß die mazedonische Bevölkerung sich für die Bewegung vorbereitet hatte. Ein Mitglied des mazedonischen Komites macht mir folgende Mittheilungen: „Wir haben nie verhehlt, die Möglichkeit eines Aufstandes in Betracht gezogen zu haben. Ueber Zeit und Ort wollte das Komite entscheiden, aber erst nachdem alle andern Mittel, die Verwirklichung des Art. 23 des Berliner Friedens zu erreichen, sich als unwirksam erwiesen hätten. Manchen jungen Leuten unseres Komites hat das abwartende Verhalten sehr wenig gepaßt, das gebe ich zu. Da das Komite in seinen Beiräthen aber ältere, ruhige Männer zählt, die unsere Jugend überstimmen, so war als Grundsatz angenommen worden, zunächst nichts zu thun, sondern zu warten, wie sich die armenische Frage entwickle und ob die Mächte nicht auch unsere berechtigten Wünsche erfüllen würden.... Die Zahl der sich hier sammelnden Flüchtlinge aus Mazedonien schwoll stark an; unter ihnen befanden und befinden sich zahlreiche kräftige Männer, die alle sich über irgend eine Ungerechtigkeit, eine Verfolgung der türkischen Beamten zu beklagen hatten. Mit solchen Leuten kann man nicht verhandeln. Sie schuldigten uns an, die Gelder unterschlagen zu haben, verlangten stürmisch Waffen und Geld und einen Plan, wo sie in die Türkei einfallen sollten, sie wählten ihre Führer und drängten stündlich und täglich, nicht mehr zu zaudern, sondern das Losungswort zu geben, und ganz Mazedonien würde sich wie Ein Mann erheben. Wir widerstanden ihnen. Wir haben das Losungswort nicht gesprochen, und ich weiß nicht, ob wir es jetzt thun werden. Die aufgeregte Schaar aber, von der ich sprach, verschwand aus Sofia. Wir haben ihre Spur bis Küstendil und Dubnitza verfolgen können. Waffen haben sie gefunden, woher, weiß ich nicht. Da heute noch viele von ihnen diesseits der Grenze sitzen, so können nur sehr wenige sich durchgeschlichen haben. Die Grenze ist gut bewacht, viel zu gut für unsere Boten, aber überall können keine bulgarischen Posten stehen, und es ist auch sehr möglich, daß wir unter den Offizieren und Soldaten Freunde haben. Da der vorzeitige Ausbruch des Aufruhrs, möge er nun durch Zufälligkeiten, wie sie das Leben der Rajah täglich bietet, oder durch die Ueberläufer aus Bulgarien veranlaßt sein, unsere mit vieler Mühe gewonnene Organisation zerstört oder gestört hat, so müssen wir nun neue Beschlüsse fassen. Wir werden mit allen politischen Parteien verhandeln, und ich glaube, daß alle einig sein werden, das einmal, wenn auch vorzeitig und gegen unsere Absichten begonnene Werk mit der ganzen Thatkraft durchzuführen, die unserer Rasse eigen ist. Sie sagen, wir seien zu schwach, wir seien ohne Unterstützung. Ich glaube, wir werden Unterstützung finden, denn unser Ziel steht der ganzen Kulturmenschheit nahe. Für weit weniger edle Ziele ist viel Blut geflossen, und sie sind erreicht worden. Der Eintritt ganz Bulgariens in den Kampf ist noch eine Frage der Zeit; Regierung und Heer sind schon in unsern Strudel gezogen, ihr Widerstand wird immer schwächer gegen die wachsende Kraft der Bewegung. Wird uns keine Hilfe, so werden wir allein den Kampf ausfechten, vielleicht unglücklich, aber nicht ruhmlos, und die Weltgeschichte wird dann zu verzeichnen haben, daß die Kulturmenschheit am Ende des 19. Jahrhunderts ein kleines Volk in seinem Kampfe um freie Bahn für Fortschritt und Zivilisation allein gelassen hat." Soweit unser Mazedonier, dessen Ansicht und Stimmung wir als einen Beitrag zur Kennzeichnung der treibenden Kräfte mittheilen. Inzwischen umfaßt der Aufruhr einen Theil des Vilajets Ueskür, nach einigen Nachrichten sogar einen Theil des Vilajets Monastir. Wenn es sich bestätigt, daß bei Kitschewo Kämpfe stattgefunden haben, so ist die Erhebung der Landschaft Poretsch, des Thals des Flusses Treska, eines Nebenflusses des Vardar, wahrscheinlich. Diese dicht von Slaven bevölkerte, gut angebaute Gegend zwischen Kruschewo und Ueskür ist seit langer Zeit ein beliebter Räuberkriegsschauplatz. Von Westen her fallen die Arnauten von Zajas ein, von Osten die Türken von Prilep. Ueber dem grünen Thal erheben sich unwirthbare Gebirge, in denen einst die Bogumile ihre Zufluchtsorte suchten und fanden. Dort ist der kleine Krieg seit Jahrhunderten zu Hause, dort werden sich in diesem Falle auch die Aufrührerischen mit Weib und Kind, mit Herden und Hunden gesammelt haben. Weniger günstig für sie ist das Gebiet zwischen dem Vardar und der bulgarischen Grenze. Dort sind die Berge weniger hoch, die Wälder weniger dicht. An eine einheitliche Leitung, etwa wie bei der Erhebung der Polen gegen die Russen, ist hier wie in ganz Mazedonien gar nicht zu denken, namentlich nicht, wenn der Mazedonier, dessen Meinungen wir erwähnten, die Wahrheit gesprochen hat und der Aufruhr vor Vollendung der Vorbereitungen und gegen den Willen der leitenden Köpfe ausgebrochen ist. Militärisch betrachtet ist der Aufruhr ein Verbrechen, eine Dummheit. Der glühendste Patriotismus der Mazedonier kann gegen eine Kriegsmacht, wie die der Türkei, nicht aufkommen, wenn die Verhältnisse es nicht etwa so fügen sollten, daß Bulgarien in den Kampf eintritt, und daß gleichzeitig die Türkei an der Entfaltung ihrer ganzen Kraft und Serbien an etwaigen Rachegelüsten gehindert werden. Bulgarien aber wird es sich doch wohl erst sehr reiflich überlegen, ob es sich in die mazedonischen Abenteuer stürzen soll. Während nun auf den Bergen und in den Dörfern Mazedoniens der furchtbarste aller Kämpfe, der der Rajah gegen ihre durch Glauben und Sprache von ihnen getrennten Herren wüthet, ist hier anscheinend alles beim Alten. Die Zeitungsbuben aber rasen durch die Straßen, schwingen über ihren Kalpaks Bündel bedruckter Papiere und gellend klingt ihr Schrei: „Beilage Zeitung Prawo! Aufstand Mazedonien! Türken vernichtet!"

Ein kleiner Irrthum.

Unter diesem Schlagwort erzählt das „Wiener Fremdenblatt": Am Sonntag war's und in der Gegend des Dreher-Parkes in Meidling. Von 5 Uhr Nachmittags ist dort fast zwölf Stunden hindurch der fünfzigste Geburtstag Thomas Koschats gefeiert worden. Zu Ehren des populären Tondichters wurde gar manches Faß Dreherschen Bieres und manche Flasche Rebensaftes geleert, und da zu den Wirkungen der guten Tropfen die jubiläumsgemäße Stimmung sich gesellte, befanden sich schon, als der sonntägige Abend hereinbrach, mehr als Einer in der Stimmung, die der alte Volkssänger Fürst in die erhabenen Verse gekleidet hatte: „I fahr in Himmel, verkauft's mein G'wand". Einer der Glücklichen, der schon gegen 8 Uhr dieses Dichterwort lebendig verkörperte, hielt es für gerathen, den Festkommers nicht abzuwarten, sondern, so lange es für ihn noch an der rechten Zeit, die häuslichen Laren und Penaten aufzusuchen. Er verschaffte sich Platz in einem Stellwagen, aber draußen, im Freien, blieb er stehen, und da gefiel er sich in halblaut geführten Selbstgesprächen. Als der Wagen die landesübliche Ueberfülltheit erreicht hatte, ohne die das Leben sich nicht verlohnen würde, gelebt zu werden, holte er zu lauter, vernehmlicher Ansprache an die Umstehenden und Umsitzenden aus: „Eigentlich", erklärte er, „is es doch merkwürdig, daß 's in Wien den Kossuth so feiern dürfen." Ein blonder Herr mit goldumrahmter Brille belehrt ihn: „Aber lieber Herr, es handelt sich ja um den Koschat." — „Mir wer'n Sö nix sag'n, mich hat noch Niemand nit belehrt. I war selber drin im Dreher-Park, i hab's g'hört mit meine eigenen Ohren, wie's geschrieen haben: Hoch Kossuth! Vivat Kossuth! Mir streit't Niemand ab, was i g'hört hab'!" — „Sie reden ja einen Unsinn." — „Dazu hab' i das Recht. Ich leg' a Jurament ab, daß die Leut' g'schrieen haben: Hoch Kossuth! Und damit basta!" — „Wissen Sie denn nicht, daß der bekannte Liederkomponist...." — „So dumm wie Sie, mein lieber Herr, bin i a noch. Freili hat er Lieder komponirt. Aber das hat er erst than, wie er mit der Politik fertig war. Da is er si ganz einsam vorkommen und hat das G'sangl gemacht: „Verlassen bin i, wie a Stoan auf der Straßen"....Es is a g'scheiter, er verlegt sich auf die Musi. Jetzt kann er ruhig nach Wien kommen. Jetzt schreien's: „Hoch Kossuth!" und die Polizei thut nix dagegen...." Da alle Versuche, den seltsamen Enthusiasten auf den richtigen Weg zu bringen, vergeblich blieben, ließ man ihn schließlich gewähren. Als er vor der Elisabethbrücke ausstieg, zog er höflich den Hut, die frische Luft schien ihn etwas geklärt zu haben, aber ganz klar war er noch immer nicht, denn er produzirte zum Abschiede einen kärntnerischen Juchezer, und dann rief er begeistert: „Eljen a Koschat!"

Eva hinter dem Rosenstrauch.

Im November vollendet der Münchener Akademieprofessor Mathias Schmid sein 60. Lebensjahr, was vielleicht zu einer Jubiläumsausstellung seiner Bilder veranlaßt, und da ist es nicht uninteressant, von dem ersten Malerdebüt des nunmehrigen Professors zu hören. Als Junge kam er in die Lehre zu einem Tüncher, der auch sog. Marterlbilder malte. Da war nun in der Dorfkirche ein altes Deckengemälde, das Adam und Eva im Paradies darstellte. Der neu installirte Pfarrer nahm an der unbekleideten Eva Anstoß und beauftragte den Marterlstockmaler, ihr einen blauen Mantel umzuhängen. Aber der wackere Meister traute sich nicht an die heikle Arbeit und betraute seinen Lehrjungen Mathias Schmid mit derselben. Der machte sich ein primitives Gerüste zurecht, rührte einen Topf mit blauer Farbe an und kletterte die Leiter hinan. Als er aber oben sich die Eva besah, wollte ihm die Geschichte mit dem blauen Mantel gar nicht gefallen. Er stieg wieder hinab, holte sich zu Hause anderes Gefarbe, und nun ging er emsig an die Arbeit. Als der letzte Pinselstrich gethan war, kam der Pfarrer und beschaute sich das Ding. Der Bursche hatte der Eva eine prächtige Rosenstaude auf den Leib gemalt. Und der Pfarrer war befriedigt. Aber jede gute Arbeit muß belohnt werden, dachte der geistliche Herr, und er sagte zu dem Lehrling: „Das hast Du brav gemacht und dafür sollst Du ausgezeichnet werden. Die Kirche muß außen frisch geweißt werden. Diese Arbeit darfst Du nun auch machen." Die Eva hinter der Rosenstaude lebte fast bis auf den heutigen Tag. Da kam wieder ein neuer Pfarrer, und dem genügte auch die Rosenstaude noch nicht und er läßt nun das ganze Gemälde übertünchen. Dem Künstler sind die Jahre noch keine Last geworden. Sein urwüchsiger Humor hat noch die Frische eines Jungen und wem Gott einmal eine fröhliche Stunde bereiten will, den setzt er vor eine Flasche rothen Tyrolers, hinter der die blitzenden Schelmenaugen Mathias Schmids herfürgucken.

Der Reichthum der Völker.

Im „Monde Moderne" veröffentlicht der französische Nationalökonom G. Francois einen interessanten Artikel über den Reichthum der verschiedenen Völker. Er hat nach den neuesten statistischen Arbeiten und volkswirthschaftlichen Werken das Gesammtvermögen von 19 Nationen ausgerechnet. Den ersten Rang nehmen die Ver. Staaten mit 313 Milliarden ein, den zweiten England mit 265 und den dritten Frankreich mit 225. Dann kommen Deutschland mit 161, dem in ziemlich weitem Abstande Rußland mit 127, Oesterreich-Ungarn mit 82, Spanien mit 63 und Italien mit 54 Milliarden folgen. Das Vermögen der elf anderen Völker schwankt zwischen 3 und 34 Milliarden. Das gemünzte Geld ist natürlich in diese Ziffern mit einbegriffen, aber es bildet in jedem Lande nur einen geringen Theil des nationalen Reichthums. In Frankreich beipielsweise das im Umlauf und in den Banken befindliche Baargeld auf 6½ Milliarden, d. h. auf kaum drei Prozent des Gesammtvermögens abgeschätzt; in den anderen Ländern ist der Prozentsatz noch ungünstiger. Das Gesammtvermögen der von Herrn Francois in Berücksichtigung gezogenen 19 Völker beläuft sich auf 1457 Milliarden 700 Millionen. Nachdem der Verfasser die Vertheilung dieser kolossalen Werthe eingehend beleuchtet hat, kommt er auf die große Frage der Vertheilung dieses Reichthums auf die einzelnen Individuen bei einer allgemeinen sozialen Liquidation zu sprechen. Denen, die versucht wären, diese Idee zu verfechten, hält er die Antwort des Herrn de Foville entgegen: „Diese Milliarden würden sich sehr schnell verflüchtigen, wenn die Theiler Hand an sie legten. Man theilt nicht den Reichthum eines Landes, weil das individuelle und allgemeine Vermögen die belebende Seele desselben ist, und weil man den Reichthum tödtet, wenn man die Sicherheit des Privatvermögens tödtet!!" Die „Theiler" werden diesen Satz freilich nicht anerkennen wollen.

— Bedenklich. — Vater (der seinem Sohn bei den Schularbeiten geholfen): Na, was sagte denn der Lehrer, als Du ihm die Uebersetzung zeigtest? — Sohn: Er meinte, ich würde alle Tage dümmer!

— Vor Gericht. — Richter: Das ist schon das zehnte Mal, daß Sie hier vor diesem Gerichtshofe erscheinen müssen. — Angeklagter: Ja, sehen Sie, Herr Präsident, ich habe eben Ausdauer.

Nicht so schlimm. — Mann: Jetzt hab' ich's 'raus, unsere Clementine gibt sich Rendezvous' mit dem Assessor, ich hab' ein Billetdoux erwischt. — Frau: Zeig' mal. (Liest das Billet.) Ach, so schlimm ist das nicht — es ist gar kein Billet-Du, er nennt sie ja „Sie".

— Moderne Redaktion. — Schwester: Die meisten Artikel in Deiner letzten Nummer sind aber recht schwach. — Bruder (Redakteur eines literarischen Blattes): Ja, das weiß ich, aber die Leute, die die Artikel geschickt haben, haben für die Rücksendung Briefmarken beigelegt, und die Briefmarken brauche ich.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Bloomington Passagierzug	1.35 V	1.35 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	5.15 N	10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß		7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Zug	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Zug	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.10 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.25 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	7.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.30 PM
St. Louis and Texas Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis & Springfield "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Bloomington Accommodation	5.00 PM	9.15 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	9.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Zug	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V